

Startseite > Kultur > Bühne

AAA

OPERNKRITIK

Ein Himmel voller Zauberflöten

Die Kinderoper "Cinderella" der zwölfjährigen Alma Deutscher, zu sehen in der Walfischgasse.

vom 28.01.2018, 16:40 Uhr | Update: 28.01.2018, 18:46 Uhr



Träumt vom Glück: Bryony Dwyer (M.) als Cinderella, rechts Alma Deutscher an der Solo-Geige.
© Staatsoper/Pöhn

C Christoph Irrgeher

Mehr zu diesem Thema



Am Wiedersehen sterben
21.06.2023 4



"Götterdämmerung": Ein Klangereignis
19.06.2023 11

Auch wenn es von außen nach klaren Machtverhältnissen aussah: Die Verhandlungen zwischen Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper, und der zwölfjährigen Alma Deutscher dürften nicht einfach gewesen sein. Das Mädchen aus England hat immerhin etwas geschaffen, was Meyer unbedingt wollte, nämlich eine Oper namens "Cinderella". Sein Haus, so Meyers Vorschlag, würde das Stück auf der Studiobühne zeigen - wenn sich Deutscher bereit erklärte, ihr bisher abendfüllendes Werk auf eine Länge von einer Stunde zu kürzen. Mehr als 60 Minuten seien einem jungen Opernpublikum nämlich nicht zuzumuten. Das sah Deutscher angeblich anders, machte sich aber doch an den schmerzvollen Kürzungsprozess. Das Ergebnis ist nun seit Sonntagmittag auf der Studiobühne Walfischgasse zu begutachten - wobei ins Auge fällt, dass sich der Direktor nicht ganz durchgesetzt hat: "Cinderella" dauert jetzt 75 Minuten.

Diese Opernminuten klingen aber ganz fantastisch. Bereits im Jahr 2016 ist Deutschers "Cinderella" in Wien zu Gast gewesen, damals in voller Länge im Casino Baumgarten: Die Kritiker streuten dem Wunderkind damals Rosen, äußerten aber auch leichte Vorbehalte gegenüber Längen.

Mozart-Tonfall

Diese sind der Neufassung fremd. In geballter Form veranstaltet Deutscher ein Feuerwerk ihrer besten Ohrwürmer, und die Zwölfjährige ist eine Melodikerin von hohen Gnaden. Ihre Kantilenen sind sangbar und schlicht im Tonfall von Mozarts "Zauberflöte", transportieren je nach Bedarf bodenlose Trauer oder überströmende Sehnsucht. Dass Deutscher nur selten aus der Tonart einer Arie ausbricht und in ihren modernsten Momenten nach Tschaikowski klingt, tut der Bühnentauglichkeit keinen Abbruch. Begleitet von einem versierten Orchesterersatz, glänzt diese "Cinderella" nicht zuletzt durch eine wirkungsvolle Abfolge von Arien, Duetten, Ensembles und Sprechszenen.

Auch die Handlung entfaltet ihren Reiz, denn sie ist in die Welt einer Kinderkomponistin versetzt: Diese Cinderella muss nicht für ihre böse Verwandtschaft Asche fegen, sondern nachts Orchesterstimmen kopieren, denn die Stiefmutter befiehlt ein Opernhaus. Auch jenes Souvenir, das Aschenputtel dem Prinzen auf dem Ball zurücklässt, stammt aus der Welt der Musik: Es ist eine Melodie, die der Prinz sofort wieder zur Hälfte vergisst. So sucht er im ganzen Land nach der alleinigen Kennerin dieses Lieds. Die Staatsoper, darf man resümieren, hat gut daran getan, sich diese "Cinderella" zu sichern. Denn sie ist nicht einfach eine Attraktion für die dubiose Wunderkinder-Manege, sondern per se eine gute Oper.

Ob sich damit ein junges Publikum begeistern lässt, steht aber auf einem anderen Blatt, denn die Premiere hat ein Problem: Das Orchester (an der Rückwand des Kellersaals) klingt unter Dirigent Witolf Werner oft zu laut, als dass man die Sänger von der Bühne stets verstünde (jedenfalls wenn man weiter hinten sitzt) - und ohne eine akustische Anbindung an die Handlung fühlt sich gerade ein junges Publikum rasch gelangweilt. So ist mancher Erwachsene dann leider auch damit befasst, den Souffleur und Animateur für seine Begleitkinder zu geben.

Was auch diese erfreut, sind freilich die kleinen Slapstickgags von Regisseurin Birgit Kajtna und die buntscheckigen Kostüme von Janina Müller-Höreth. Schöne Stimmen kommen (soweit hörbar) von Pavel Kolgatin, einem Prinz mit Tamino-Timbre, und Bryony Dwyer als Cinderella, rollenbedingt schrill wiederum tönt die Stiefverwandtschaft unter Führung von Simina Ivan. Zuletzt viel Beifall, vor allem für Deutscher selbst.

WIEN / Staatsoper / AGRANA STUDIOBÜHNE: CINDERELLA

28.01.2018 | [KRITIKEN](#), [Oper](#)

Online
Merker



WIEN / Staatsoper / KINDEROPER | AGRANA STUDIOBÜHNE | WALFISCHGASSE: CINDERELLA

WIENER FASSUNG FÜR KINDER
ERSTAUFFÜHRUNG AN DER WIENER STAATSOPER
Premiere: 28. Jänner 2018

„The proof of the pudding is in the eating“, sagen die Engländer und haben natürlich recht damit. Da hat man die kleine Alma Deutscher nun live erleben dürfen, da hat man sehr viel über sie gelesen, da gibt es Kostproben im Internet... aber falls man nicht seinerzeit im Casino Baumgarten war (die Unterzeichnete hat es, aus welchen Gründen auch immer, versäumt), kannte man „Cinderella“ nur aus zweiter Hand. Jetzt will man es endlich wissen. Nun, Sonntag Vormittag, war es in der Kinderoper-Dependance der Staatsoper so weit: Die „Wiener Fassung“ von Alma Deutschers Oper, explizit für kleine Kinder eingerichtet, hatte in der Walfischgasse Premiere.

Eineinviertel Stunden lang die Aschenputtel-Story, halb auf unsere Zeit eingerichtet, halb noch im Märchenland, mit gesprochenen Dialogen, einer Menge Sprechgesang und vielen Arien. Was die Musik betrifft, so stimmt, was Hauptdarstellerin Bryony Dwyer sagte: Man hörte immer wieder wetterleuchten, woher es kommt, Hauptinspirationsquelle: deutsche Klassik und Romantik, mit einer Prise Italiener ... und man muss gar nicht zweifeln, dass Alma das oft sogar ironisch zitierend einsetzt. Sie will, dass Musik schön sei, und daran hält sie eisern fest, außer die Dramaturgie zwingt sie dazu, die böse Stiefmutter, die bösen Schwestern kreischen zu lassen oder den Ball mit einer gewaltigen Kakophonie enden zu lassen... schließlich hat Griselda ja Cinderellas Komposition gestohlen, da muss es ja im Inneren der Heldin turbulent zugehen.

Sonst – nur der Schönheit geweiht, eine durchgehend tonale, melodiöse Musik, die in ihren Arien keine Angst hat, die Sänger ganz schön zu fordern, und die in der Orchestersprache immer wieder aufhorchen lässt, weil die junge Komponistin Spaß daran hat, mit Soloinstrumenten zu spielen.

Einziges Nachteil bei der Premiere: Wenn man ziemlich hinten saß, also vor dem Orchester, das bekanntlich in der Walfischgasse nicht vor der Bühne, sondern hinter dem Zuschauerraum postiert ist, war es doch recht laut, auch zum Schaden der Sänger. Immerhin ließ Dirigent **Witolf Werner** die Qualität dessen, was Alma Deutscher da in kindlichem Alter Erstaunliches geschaffen hat, wirkungsvoll erklingen.



Copyright: Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Man muss zugeben, dass die Wiener Fassung (ohne die ganze Oper zu kennen) wirkungsvoll gekürzt ist, denn es ist alles drin: Cinderella in einem Opernhaus arbeitend, als unglückliche Notenkopistin, obwohl sie eigentlich Komponistin sein will (**Alma Deutscher** selbst, ein bisschen wie ein zartes Zauberwesen aus einer anderen Welt, spielt – in Mozart-Hosen – ein eigenes Violinsolo, das quasi als Cinderellas Inspiration zu deuten ist).

Dann Stiefmutter und Stiefschwestern, fiese Weiber mit witziger Musik. Dann Abgleiten ins Märchen, ein geschickter Minister (da ist ihr wirklich eine Figur geglückt, die an den Dandini bei Rossini erinnert), der den König überredet, abzutreten und den ein wenig versponnenen Prinzen ran zu lassen. Dieser soll allerdings dafür heiraten. Also – ein Ball zwecks Brautschau. Und weil bei der poetischen Alma Deutscher ohnedies alle Intellektuelle sind, ist er ein Dichter... Und beim Sängerwettbewerb auf dem Ball sollen die Damen möglichst Selbst-Komponiertes bieten.

Noch eine prächtig komische, aber nicht schrille Figur: die Fee Emeline, die fest ihre Hand über Cinderella hält, die natürlich nicht zum Ball gehen darf, von der Fee ein Ballkleid bekommt und als Draufgabe die Gedichtwürfe des Prinzen, was das Komponieren für unsere verzückte Heldin leicht macht... Ball, böse Überraschung, als die Schwester ihr ihre Melodie gestohlen hat (sie aber wie Beckmesser über einen falschen Text legt und Unsinn daraus macht), Ball zu Ende, der Prinz muss seine Geliebte, die er gleich ins Auge gefasst hat, suchen, Mutter und Schwestern wollen es verhindern... aber nur Cinderella kann (wie Löwenherz bei Blondel) das Lied, das der Prinz anstimmt, fertig singen.

Kurz gesagt, alles drin in den eineinviertel Stunden – und obwohl die Vorstellung durch keinerlei Applaus unterbrochen wurde, waren doch die Kinder höchst beteiligt und wollten dem Prinzen unbedingt sagen, wo die böse Familie die Cinderella versteckt hatte...

Am Ende lässt Regisseurin **Birgit Kajtna** als kleine Reverenz an Alma Deutscher das glücklich liebende Paar Springschnur springen (das ist bekanntlich für sie eine Quelle ihrer Inspiration) – und wenn die beiden das nicht richtig können, gibt es einen Lacher. Üben, üben, üben, so schwer wie singen kann das nicht sein.



Die Aufführung als solche ist in einer Art schlichtem Pawlatschentheater gehalten und absolut gelungen. **Christina Feik** stellt eine Menge drehbarer Teile auf die Bühne, mit denen man ohne weitere Schwierigkeiten vom Opernhaus, wo die „reale“ Handlung spielt, in die Märchenwelt abdriften kann... braucht nur eine Drehung. Kostümbildnerin **Janina Müller-Höreth** hat sich besonders bei den bösen Schwestern ausgetobt, das mit Lampen besetzte Ballkleid von Cinderella wirkt ein bisschen seltsam.

Agiert wird mit Laune, auch mit parodistischer Überzeichnung, aber die Jagd nach den Lachern wird nie billig. **Bryony Dwyer**, ganz junge Frau von heute (in T-Shirt und Hosen), hat die Herzlichkeit der Cinderella und singt sich durch die Register, die ihr die Komponistin gnadenlos auferlegt. Äußerst witzig ist **Simina Ivan** (im Hosenanzug) als cool-bissige Stiefmutter, und **Caroline Wenborne** (in Rot) und **Ulrike Helzel** (in Gelb) legen als Stiefschwestern auf Teufel komm raus los. Auch die freundliche Fee Emeline gewinnt durch **Bongiwe Nakani** höchst drolligen Charakter und setzt auch noch im stummen Spiel Pointen.

Bei den Herren schießt **Rafael Fingerlos** den Vogel ab, ein dumpfer Bühnendiener in der Opernwelt, ein witziger, geschmeidiger Leiter des Liebesspiels im Märchen, das alles noch mit schönem Bariton. Auch der König von **Dan Paul Dumitrescu** ist lustig – und **Pavel Kolgatin** als Prinz darf klassische Tenorkantilenen schmelzen, wie es sich ein Sänger nur wünschen kann.

Am Ende viel Begeisterung bei Groß und Klein. Man würde nicht so weit gehen und sagen, dass diese „Cinderella“ der Rossini’schen „Cenerentola“ Konkurrenz macht, aber im Rahmen dessen, was Alma Deutscher erreichen wollte, ist sie vollinhaltlich am Ziel angekommen.

Renate Wagner



Diese Seite drucken

Alma Deutscher

Wunder gibt es immer wieder

Die Renaissance des deutschen Singspiels



Die junge Komponistin wirkte auf der Bühne selbst mit. Hier begleitet sie ihre Cinderella, Theresa Krügl, auf der Violine

Mozart, Schubert und Tschaikowski sind ihre Lieblingskomponisten, das hört man, auch wenn der sphärische Beginn von Alma Deutschers »Cinderella« gleichermaßen an die ersten Takte des Strauss'schen Donauwalzers wie an die Wogen in Wagners »Rheingold« denken lässt. Was folgt, ist gleichsam die Wiederbelebung des deutschen Singspiels, eine melodienreiche Nummernoper, die stark von der Wiener Klassik geprägt ist und deren feine Orchestrierung von gesprochenen Dialogen zusammengehalten wird. Diese musikalischen Referenzen sollen den hohen Grad der Verblüffung, die den Autor während der

Wiener Uraufführung im schmucken Casino Baumgarten ereilt hat, nicht kaschieren, im Gegenteil: Die Komponistin, die während der Vorstellung überdies Geige spielt, am Klavier begleitet und einmal kurz als Sängerin auf die Bühne springt, ist mit ihren gerade einmal elf Lebensjahren zweifellos ein Wunder.

Ihre Aschenputtel-Version spielt in einem Opernhaus. Die böse Schwiegermutter, eine gealterte Operndiva, ist die Intendantin und ihre beiden Töchter phantasielose Mächtigen-Epigonen. Das arme Aschenputtel hingegen muss im Keller Noten kopieren, dabei wäre sie doch eine



Cinderella und die bösen Stiefschwestern Zibaldona (Katrin Koch) und Griselda (Anna Voshege)

begnadete Komponistin! Der Prinz wiederum ist ein verträumter Poet, der nach einer Seelenverwandten sucht, und diese in Aschenputtel im Zuge eines Gesangswettbewerbs findet, den der König im Rahmen eines Maskenballs für seinen Sohn organisiert. Hier lässt Richard Wagner, zumindest thematisch, nochmals grüßen, diesmal mit seinen »Meistersingern«.

Es beruhigt, dass Alma Deutscher von ihren Eltern offenbar mit der allergrößten Behutsamkeit gefördert wird. Das Wunderkind, das sich in England und in Israel bereits einen beachtlichen Bekanntheitsgrad verschafft hat, hätte mit »Cinderella« vermutlich eine große Halle füllen können, wenn es ihr Management darauf angelegt hätte. Stattdessen wurde die Uraufführung dem kleinen, freien Opernensemble Oh!pera unter der Leitung der Wiener Sopranistin Cathrin Chytil anvertraut. Es arbeitet mit jungen Musikern, häufig frisch von der Uni, und die machen ihre Sache überaus gut. Das kleine Orchester unter Vincius Kattah klingt erstklassig, und auch gesanglich passt das Niveau. Vor allem der weibliche Teil der Sängersolisten ließ aufhorchen: Catarina Coresi als sonore Stiefmutter, auch Anna Voshege und Karin Koch waren gesanglich durchschlagskräftig wie darstellerisch köstlich. Die schüchterne Schönheit der Titelrolle vermochte Theresa Krügl stimmlich wunderbar widerzuspiegeln. Inszeniert wurde mit viel Verve und bunten, historisierenden Kostümen (Regie: Dominik Am Zehnhoff-Söns), mit Bühnenbildern, die im Hintergrund in der Form von Fotografien und Videos auf eine Leinwand geworfen wurden.

Bald war klar: Deutschers »Cinderella« ist weit mehr als eine Kinderoper. Gefällig und zugleich von hoher musikalischer Qualität ist es vermutlich kein Werk, das nach der Uraufführung in der Versenkung verschwinden wird.

Am Ende der Oper drängt sich ein furioses Thema ins Gehör, das als Ohrwurm noch lange nachwirkt. Es dient dem Triumvirat aus Stiefmutter und Töchter als Ventil, nachdem es seine Niederlage als unabwendbar erkannt hat. Man vermeint es zu kennen. Tatsächlich handelt es sich um ein Nebenmotiv aus Mozarts »Kleiner Nachtmusik«. Es ist durchaus möglich, dass der jungen Komponistin dieser Umstand während ihrer Arbeit gar nicht bewusst war. Ihr fliegen die Melodien zu, sagt sie, in allen Lebenslagen. Gut möglich dass dann vermeintlich neue Melodien in Wahrheit recycelt werden. Aber erging es Mozart nicht ähnlich? Der vielstrapazierte Vergleich mit dem größten Genie der Musikgeschichte ist freilich gewagt, gewisse Parallelen sind aber nicht von der Hand zu weisen. Vor bald 350 Jahren wurde sein frühes Singspiel »Bastien und Bastienne« in Salzburg uraufgeführt – er war damals ungefähr gleich alt wie Deutscher. Wie wird sich Alma Deutschers Werdegang mit zunehmender Hör- und Lebenserfahrung entwickeln? Man wird sich den Namen dieser außergewöhnlichen Künstlerin merken müssen.

Die nächste Produktion von Oh!pera – Verdis »Il trovatore« – wird im September 2017 in Völkermarkt (Kärnten) ihre Premiere haben. www.ohpera.at

Stephan Burianek

Fotos Rolf Bock

I.S.O.
Deutschlandsberg – Österreich
in Zusammenarbeit mit
Stadtgemeinde Deutschlandsberg
OPER GRAZ
organisieren den

23. Internationalen Gesangswettbewerb
FERRUCCIO TAGLIAVINI

für
OpernsängerInnen (1. Sektion bis 33 Jahre) &
Stimmen in Ausbildung (2. Sektion bis 24 Jahre)

DEUTSCHLANDSBERG,
25. April – 02. Mai 2017

Anmeldeschluss: 15. März 2017
Förderungspreise in Gesamthöhe von € 29.000,--

Jury
Richard BONYNGE, Andrea de AMICI,
Cristina FERRARI, Bonaldo GIAIOTTI,
Nicola MARTINUCCI, Alberto TRIOLA,
Vittorio TERRANOVA

Informationen: I.S.O. Deutschlandsberg
Holleneggerstraße 10, A-8530 Deutschlandsberg
Tel.: +43(0)664-73142202, www.iso.or.at
Email: iso.schubert@aon.at

AUSSTELLUNG

Die zweite Wahrheit

Im Salzburger Rupertinum beschäftigt sich die Ausstellung Dokument:Fiktion mit dem Spannungsfeld dieser Beziehung in zeitgenössischen Bildkonzepten. Gezeigt werden Künstlerbücher und Fotografien, darunter bildjournalistische Arbeiten und solche, die Wirklichkeitsbezüge oder ihre Inszenierung thematisieren.

Martha Rosler realisierte die Foto-Text-Installation The Bowery in two inadequate descriptive systems (1974/75) auch als Künstlerbuch: Damals war die New Yorker Bowery ein Glasscherbenviertel mit zweifelhafter Reputation. Rosler fotografierte leerstehende Gebäude und Banken, die sie mit mehrdeutigen und assoziationsreichen Begriffen wie „paralyzed“ oder „passed out“ konfrontierte.

Ebenfalls 1975 erschien On Social Grease des deutschen Konzeptkünstlers Hans Haacke, eine Installation aus Plaketten mit Zitaten von Politikern und Geschäftsleuten wie Richard Nixon oder David Rockefeller zur US-Kunst.

In einer anderen Vitrine wird das Dokumentarische dem Inszenierten gegenübergestellt: Jede Fotografie ist natürlich ein Dokument, aber die Idee, dass sie ein rein dokumentarisches Medium sei, wurde bereits in den 1950ern durch Arbeiten von Künst-

lern wie Robert Frank absolet. Frank ist im Rupertinum parallel zu Dokument:Fiktion eine große Werkschau gewidmet – der STANDARD wird berichten.

Ein weiterer Pionier der US-Fotografie ist Walker Evans, dessen Porträtaufnahmen in American Photographs (1938) eine beeindruckende Chronik der Großen Depression Mitte der 1930er-Jahre sind. Stark autobiografisch und von der Drogensubkultur geprägt sind hingegen die Fotos von Larry Clark, die in dem nach seiner Heimatstadt Tulsa benannten Buch zu finden sind.

Die kroatische Künstlerin Sanja Iveković beschäftigt sich mit Identität und Rollenbildern, indem sie etwa Privataufnahmen mit einer Werbung für Creme aus der Zeitschrift Brigitte konfrontiert.

Während der österreichische Medientheoretiker Richard Kriesche 1971 durch Schaltung von Anzeigen in der Zeitung Neue Zeit den Konnex zwischen Kunst, Kapitalismus und Medien thematisierte, gestaltete Isa Genzken unlängst eine Ausgabe der Tageszeitung Die Welt: In ihr ersetzen private Bilder und Collagen die gewohnten Abbildungen – und entwerfen eine neue Wirklichkeit. (dog)

Bis 26. 3., Salzburg, Rupertinum www.museumdermoderne.at



Die Komponistin als Geigerin: Alma Deutscher begleitet die Hauptfigur ihrer Oper „Cinderella“ (Theresa Krügl) mit schöner Melodie.

Höchstbegabtes in der Tonart der Musikgeschichte

Uraufführung von „Cinderella“ im Wiener Casino Baumgarten: Die Oper der elfjährigen britischen Komponistin Alma Deutscher spricht vor originellen Einfällen im Stile der Wiener Klassik und der Frühromantik.

Ljubisa Tosic

Wien – An diesem Abend im Casino Baumgarten ist Alma Deutscher quasi überall. Sie begleitet Cinderella vom Klavier aus, steht plötzlich auf der Bühne neben der Hauptfigur und haucht auf

der Geige delikate Zweitstimmen zu den ariosen Bekanntheits der Märchen-dame, die hier Komponistin ist und im Opernhaus von ihrer Stiefmutter (Intendantin) traktiert wird.

Dann sing Alma Deutscher aber auch noch in einer Szene und gibt in der Pause ganz heiter Autogramme, lässt sich fotografieren und herzen. Erstaunlich entspannt ist dabei dieses erstaunliche Mädchen, das auch diese erstaunlich gute Oper selbst geschrieben hat. Stilistisch pendelt Cinderella unbeschwert zwischen Wiener Klassik (viel Mozart) und früherer Romantik (Mendelssohn und etwas Schumann). Aus diesem Fundus der Musikgeschichte tauchen allerdings bemerkenswerte Eingebungen auf, die das psychologische Korsett der Figuren verstehen.

Hier versetzt sich jemand mit sehr viel Einfühlungsvermögen in die Charaktere.

Und er versteht es auch, Szenen aufzubauen, sie in Spannung zu halten und dicke Atmosphären zu orchestrieren. Inhalt? Cinderella hat mit einem Prinzen zusammenzufinden, der Dichter ist. Es findet Aschenputtel also ein Gedicht, ohne zu wissen, dass es der Prinzenfeder entspringen ist und vertont es. Bis zum Happy End gibt es Verwicklungen, und Alma Deutscher beweist dabei Talent zum Humorigen wie zur Melancholie.

Regisseur Dominik Am Zehnhoff-Söns belebt das Ganze filmisch und lässt viel Platz für heitere Exaltation. Anna Voshege, Katrin Koch und Catarina Coresi nutzen diese Gelegenheit als Stiefmutter und Schwestern. Nett auch Theresa Krügl in der Titelpartie und Lorin Wey (Prinz), solide das Orchester Oh!pera unter Viniccius Kattah.

Alma Deutscher genoss hernach den großen Erfolg. Sie möge die Chance bekommen, sich behutsam weiterzuentwickeln, einen eigenen Stil zu finden und das Leben kennenzulernen. 30. 12. (16.00); 4. (19.00) und 5. (16.00) Jänner 2017, Casino Baumgarten, Linzer Straße 297

JUNIORTÜTE

Himmlich Eines vorweg: der Mond ist nicht aus Käse. Es wachsen auch keine Lakritzestangen auf ihm. Aber wie sieht er aus? Weil Yanni eine neugierige Maus ist, reist sie in Yanni, die Sterne und der Käsemond durchs All und erklärt den zukünftigen Astronomen die Geheimnisse des Sternenhimmels. Dauer zirka eine Stunde, ab vier Jahren. (red) Wien, Planetarium, 2. bis 8. 1., 15.00 www.planetarium-wien.at

Elektrisierend Es gab nicht nur einmal eine Zeit ohne Smartphones, sondern sogar eine ohne Strom. Wirklich. Wer sich dafür interessiert, was das für den Alltag bedeutet hat und wie einem etwas nicht fehlt, weil man es gar nicht kennt, dem sei die Ausstellung Die elektrisierte Welt –

lich auch als Erwachsener endlich, wie nun der Strom wirklich in die Steckdose kommt. Dauer zirka 80 Minuten, ab zehn Jahren. (red) Wien, Technisches Museum, 15.30 www.technischesmuseum.at

Halsbrecherisch In ihrem eigenen kleinen Zelt zeigt die Compagnie Sacékripa – das sind Benjamin Da Matteis und Mickael Le Guen ein Miniatur-Zirkustheater im Stil Buster Keatons. Das französische Duo braucht für ihr Stück Marée Basse bloß ein paar Möbelstücke und eine Flasche Wein, um aus der Zubereitung eines Glühweins ein ebenso halsbrecherisches wie komisches Abenteuer zu machen, bei dem Alltagsgegenstände in neuem Licht erscheinen und kleine Gesten mit subtilem Humor aufgeladen sind. Ab

WIEN 2. 1., Metro Kino, 18.00 Adonisröschen

Im Rahmen der noch bis zum 8. Jänner 2017 andauernden Retrospektive Last Silents, die „letzte Stummfilme“ aus der Frühzeit des Tonfilms versammelt, steht die japanische Produktion Fukuju-so (Adonisröschen) von Jiro Kawate auf dem Programm. Das stimmungsvolle und gleichzeitig bedrückende Porträt einer Frau vor dem zunehmend militaristisch geprägten Hintergrund des Landes. Livemusik von Benedikt Vecsei. (red) www.filmarchiv.at

SALZBURG 31. 12. Salzburg, Das Kino, 21. 10 I'm Your Man

I'm Your Man ist eine Hommage an den heuer verstorbenen Kanadier Leonard Cohen, der ursprünglich als Literat begann, bevor er 1967 von Produzent John Hammond als Sänger entdeckt wurde. Der Altmeister der Schwermut liefert in dieser Dokumentation ebenso Wortspenden wie einige seiner Verehrer (u. a. Nick Cave, U2, Jarvis Cocker und Rufus Wainwright). Ein Tribute-Konzert in Sydney 2005 sowie Zeichnungen, Gedichte und Privatvideos runden das stimmige Porträt ab. (dog) www.daskino.at

KÄRNTEN 31. 12. Klagenfurt, Stadttheater, 19. 30 Das Land des Lächelns

Mit Franz Lehárs romantischer Operette über das Scheitern einer Liebesbeziehung an kulturellen Gegensätzen lässt man im Stadttheater mit fernöstlichen Klängen das alte Jahr ausklingen. Tenor Robin Yujong Kim, der kürzlich sein Debüt in der New Yorker Carnegie Hall gab, singt in Klagenfurt nun erstmals den Part des Sou-Choung, die Rolle der Lisa singt Margarita Vilsone. Bis 28. 1. (dns) www.stadttheater-klagenfurt.at

VORARLBERG 2. 1. Dornbirn, Spielboden, 21.00 Montague

Gitarist und Sänger Philipp Spiegl, Albert Oberschieder (Synthesizer, Trompete, Flügelhorn) sowie Benedikt Fritz (Schlagzeug, Percussion) sind Montague. Das Trio aus Dornbirn orientiert sich am klassischen Songwriting von Ray Davies oder Lou Reed. Der Sound wird von Synthesies sowie verzerrten oder akustischen Gitarren dominiert, in Verbindung mit dem Flügelhorn ergibt das melancholische und düstere Klangwelten, die auch zum Tanzen einladen. Am Montag Heimspiel bei freiem Eintritt! (dog) www.spielboden.at

Filmpremiere

LA LA LAND

Gewinnen Sie Kinokarten für den für 7 Golden Globes nominierten Film von Regiewunderkind Damien Chazelle, der schon jetzt als DER große Oscar-Favorit gilt!



USA 2016, 128 Minuten Regie: Damien Chazelle mit Ryan Gosling, Emma Stone, John Legend, J. K. Simmons u.a. <http://www.lalaland.movie/> Ab 13. Jänner 2017 im Kino!

„Damien Chazelles verschwenderisches Musical lieferte dem Filmfestival Venedig einen bravourösen Start.“ Dominik Kamalzadeh, DER STANDARD

„Ein Film aus Hollywood. Und doch kein Hollywoodfilm. Dafür ist LA LA LAND zu schlau, zu selbstbewusst, auch zu frech gegenüber der Industrie, die ihn ermöglicht hat.“ FRANKFURTER ALLGEMEINE

„LA LA LAND ist virtuos ... Ryan Gosling und Emma Stone sind großartig, mitreißend, herzergreifend.“ SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„Schon jetzt eine echte Oscar-Empfehlung!“ programmkino.de

„LA LA LAND succeeds both as a fizzy fantasy and a hard-headed fable, a romantic comedy and a showbiz melodrama, a work of sublime artifice and touching authenticity.“ THE NEW YORK TIMES

„They don't make films like this anymore ...“ EVENING STANDARD

Gewinnen Sie Kinokarten für die Filmpremieren von LA LA LAND (OmU): Mi, 11. Jänner 2017, 20.15 Uhr Village Cinemas Wien Mitte Landstraßer Hauptstraße 2A 1030 Wien

Teilnehmen unter: derStandard.at/Gewinnspiele

Annahmeschluss: Mo, 9. Jänner 2017, 11.00 Uhr

Bitte geben Sie Ihre Mobiltelefonnummer an, da wir die Gewinner telefonisch verständigen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

OPERAWire

THE HIGH AND LOW NOTES FROM AROUND THE INTERNATIONAL OPERA STAGE

In Review

Opera San Jose 2017-18 Review – Cinderella: 12-Year-Old Alma Deutscher Is a Genius To Behold

TOPICS: Alma Deutscher, Cinderella, San Jose Opera

Posted By: [Lois Silverstein](#) December 25, 2017

On a cold-for-northern California day, two days before Christmas, people streamed into the California Theater to attend the final performance of – “Cinderella” on Market Street in San Jose (a.k.a. Silicon Valley). Not “Cenerentola,” Rossini’s comic piece, but a work by a 12-year old composer, unveiling the debut for her second opera. Yes, on a similar heroine – a poor, misunderstood beggar girl, poorly treated, unloved, and family-less, until found and sought after by a Prince, on the eve of his accepting his crown. Opera San Jose and the Packard Humanities Institute brought the young Alma Deutscher’s first full production of the work to a sold-out house. From Basingstoke, England. That’s right.

Child Prodigy

Actually, the composition started when she was just about 10. Then, on an electric keyboard, she played the whole score, for her hospitalized Grandmother, since she would not live to hear it. As I sat there in the plush, restored movie palace, and watched the red curtain rise, and then listened to the lovely melodies, the enchanting harmonics and rich voices of a full cast and chorus, under the baton of Britain’s Musical Director and Conductor, Jane Glover, I realized we were being treated to a gift of a star indeed.

Alma Deutscher has been learning and making music since she played her first notes on the piano at two. At three, the violin. Soon after, she began improvising melodies on the piano. At four, she began composing, and an opera to boot. Of course, she has been dubbed another Mozart, and, we are all the better for it. In a time of doubt and suspicion, hate and war-mongering, to find a voice as original and as uplifting as Alma Deutscher’s, is more than a gift – it is hope. And the little child will lead them? Indeed. Alma’s original rendition of the classic fairy tale in music and song, is a chord to resound in our lives day after day. The variations in the story are more than mere variants: they are little stars themselves: a girl who has music that leaps into her head; a prince who doesn’t want political power but poetry; a group of people, alien and jealous and angry with each other, brought together by those very things. The stuff of dreams? Not in San Jose during this premiere week of Deutscher’s four-act “Cinderella.” It reminds, remands, renews joy in the theater, in music, in creativity, which we take out the door of the California Theater into the street, into the cars and buses, into our homes.

Bringing Together An Entire Universe

Of course, it is the phenomenon of Alma Deutscher herself we focus on first: the uniqueness of her gifts and her beaming and generous presence, shown us from the Overture and throughout the non-stop narrative and musical display to finale. Then, we are taken into the expressiveness of her violin, piano, and organ-playing, punctuating key points in the opera itself. Unobtrusive yet sparkling, her radiant music, her own soft singing, her commitment to the songs she created now projected through a cast of talented and vivacious singers throughout, soar many times in the opera.

Soprano Vanessa Becerra sings Cinderella with vivacious, ardent and luminous voice, coasting through the various musical moods the young composer has set for her with “elan” and great warmth. From her first tones, when she dispenses with the um pah-pah of the double-bass score for a more harmonious and intriguing melody, she shows us both as character and performer her musical range. The lovely melody sung in the birch forest by the unhappy Cinderella, she repeats throughout the opera, a leitmotiv for the creative heart and soul searching for her place in the world, one of Alma Deutscher’s own wishes in writing this music and some of her other works. It is, of course, Emeline, her fairy-godmother, played by contralto Claudia Chapa, whose round and sonorous voice, particularly in the middle register – she plays Azucena in other productions – who helps make this happen.

Solo arias, duets, trios, performed with ample mugging along with the flexible and sonorous soprano voices of the selfish, vain stepsisters, Griselda (Stacy Tappan) and Zibaldona (Karin Mushegin), keep the score flowing. Of course, the aging –diva stepmother, played and sung robustly and richly colored by soprano, Mary Dunleavy – in her scarlet dress and sinister machinations – more than furthers things along. A frequent Violetta and a Musetta, Stepmother Dunleavy keeps her household of scheming daughters in tow and the three play off each other with Brio, in the best musical opera/operetta/musical comedy style. Although there is real life, art, and love at stake in the opera, they romp and sing with convincing envy, selfishness, and desire in contrast to the sincere longing of their step-sister. It makes for more than just a lively and audience-friendly experience: we are actually transported, from the conventional tale into a milieu in which we do care how things work out. Yes, for all the familiarity of good-girl-makes good, prince-finds-rightful-happiness, from first act to finale, we move from watching and thinking that a 12-year old did this. And it is she that has brought all of these artists together to create something so special and emotional.

The music itself lifts us from the start, the expressive and winding strings, the haunting clarinet capturing the darkness and isolation of the young “beggar girl” in its melancholy, the resonance of the brass and basses when they support it. The Prince, Jonas Hacker, with his ringing and sincere expressive voice, with his Billy Elliot – look, convinces in his ardor and sincerity. A Mozartian tenor – for Don Ottavio he is a natural – he sings his heart out once he latches onto the open-hearted young girl, and whatever the obstacles, he is determined to keep her at his side.

The King, played by Bass-Baritone Nathan Stark, adds both comedy to his rich vocal display in the unfolding narrative. Along with his Minister, played with lively and piquant voice and manner by Brian Myer, the two vie for the fulfillment of their conventional values – heir, station, progeny in the kingdom, with romantic expression of the young couple. Aplomb and theatrical acumen by the two spices the romantic tale with feigned seriousness to delightful gaminess.

Continuity

One of the extraordinary aspects of the whole opera was the continuity. Almost never did it flag, for all its narrative familiarity. Both the music – from complete Overture – to final Chapel scene – never do we lose energy or pulse. Not only did Glover conduct with energy and sensitivity the forty-four piece orchestra, and Chorus, but with determination to give us

music that didn't wobble or shift so radically that we couldn't emotionally be absorbed by it. Strings and winds, with brass that pinpoints tense moments and garnishes the over-all lyricism and that make for a rich and various score. In the final scene, when Alma herself brings the organ in not only to amplify the marriage vows and harmony ensuing, the deep sonorities enrich both meaning and method. The charming flower girl, played by young Helen Deutscher, highlights this. Solidity, seriousness, and conviction surrender us to the possibility that art can unify and integrate fractures in our lives, if we let it. Indeed, the young composer invites us not to flee from these concerns, but to face them with renewed energy and trust.

Excellent costuming by Johann Stegmeir, sets with multiple layers of moving elements that smooth the shift of scenes from palace to opera house, from trap doors to forest, to chapel, designed by Steven Kemp, and colored by Lighting and Projection Designer David Lee Cuthbert, were all gracefully staged by Brad Dalton. Scene within scene– trap doors, dancers at a masked ball, and the full musical panoply compel us again to mumble – 12-years-old? And I, what was I doing? Playing Hide and Seek when this girl was dreaming up whole operas? But, we come back, and to a satisfying nearly three-hour artistic experience – music to fill heart and soul by – to embrace the world itself rather than merely virtual ones and look for renewed possibilities on how it might again be.

Thank you, dear Alma, for your art.



News

Medici To Stream Alma Deutscher's Opera 'Cinderella'



High Notes, On This Day

On This Day: How Rossini's 'La Cenerentola' Differs With Disney's Iconic 'Cinderella' Adaptations

Alma Deutscher (*2005) begann im Alter von neun Jahren mit der Arbeit an der Oper *Cinderella*, obwohl einige der Melodien noch früher entstanden. In ihrer Interpretation des bekannten Aschenputtel Märchens dreht sich die Geschichte um die Musik. Cinderella ist eine talentierte Komponistin, die ständig schöne Melodien in ihrem Kopf hört. Sie wird von ihrer Stieffamilie wegen ihres außergewöhnlichen Talents beneidet und schikaniert. Der Prinz ist ein Dichter, und am Ende findet er Cinderella nicht durch ihren Schuh, sondern durch eine Melodie. Alma sagt: „Ich wollte nicht, dass Cinderella nur ein hübsches Mädchen ist, das den Prinzen erobert, weil sie kleine Füße hat. Ich wollte, dass sie Erfolg hat, weil sie talentiert ist.“

Die Uraufführung der Oper (in einer Kammerversion) fand 2015 beim Voice Music Festival in Galiläa statt. Im darauffolgenden Jahr erweiterte Alma die Oper für ein kleines Orchester, und diese Fassung wurde 2016 im Casino Baumgarten in Wien uraufgeführt. Im darauffolgenden Jahr beauftragte die Wiener Staatsoper Alma mit einer gekürzten Fassung für jüngere Kinder, die Alma in Zusammenarbeit mit den Dramaturgen der Wiener Staatsoper bearbeitete. Die Uraufführung fand 2018 statt und wurde 2019 wiederaufgenommen.

Das Libretto wurde von Alma Deutscher konzipiert und von ihr mit Hilfe und Beiträgen (in drei Sprachen) von Elisabeth Adlington, Theresita Colloredo, Guy Deutscher, Tsur Ehrlich, Norbert Hummelt, Eitana Medan-Moshe, Meredith Oakes, David Packard, Janie Steen geschrieben.

Personen

Cinderella – Sopran
Griselda (Stiefschwester) – Sopran
Zibaldona (Stiefschwester) – Mezzosopran
Stiefmutter – Sopran
Prinz Theodor – Tenor
König Fridolph von Transylvanian – Bass
Fee – Alt
Königlicher Minister – Sprechrolle

Inhalt

Es war einmal im Königreich Transylvanian – nicht zu verwechseln mit Transsilvanien – lebte ein Mädchen namens Cinderella. Ihre Mutter starb, als sie noch jung war, und sie wurde von ihrem liebevollen Vater aufgezogen, dem Leiter des kleinen Opernhauses am Rande der Hauptstadt Brasslichmai. Später heiratete der Vater erneut, eine alternde Primadonna mit zwei Töchtern, Griselda und Zibaldona. Als Cinderellas Vater starb, übernahm Cinderellas Stiefmutter die Leitung der Operngesellschaft, und alles änderte sich...

Akt I

Cinderella hat die ganze Nacht auf Geheiß ihrer Stiefmutter Noten für die Orchesterprobe geschrieben. Eine wunderschöne Melodie kommt ihr in den Sinn und sie fängt an zu singen. Ihre Stiefmutter wird wütend, weil sie die Kontrabass-Stimme noch nicht fertig hat, und schickt sie in den Wald, um Feuerholz zu suchen. Prinz Theodor schreibt derweil lieber Gedichte, als sich auf seine Pflichten als zukünftiger König vorzubereiten. Doch der König kann es kaum erwarten, dass der Prinz heiratet und einen Erben zeugt. Um eine geeignete Braut zu finden, wird ein königlicher Ball veranstaltet, zu dem auch ein Gesangswettbewerb gehört. Der Prinz flieht in den Wald, wo er einer Fee in Gestalt einer alten Frau begegnet. Er hat Mitleid mit ihr, als er sieht, dass sie friert, und da er spürt, dass seine Gedichte niemandem mehr nützen, gibt er ihr sein Gedichtbuch, damit sie damit ein Feuer anzünden kann. Kurz darauf trifft auch Cinderella die Fee, immer noch verkleidet. Cinderella zieht ihre Schuhe aus und gibt sie der barfüßigen Alten, die ihr dafür dankt und ihr im Gegenzug das Gedichtbuch des Prinzen gibt.

Im Opernhaus gibt der königliche Minister der Stiefmutter versehentlich die ärztliche Verschreibung des Königs statt einer Einladung zum Ball. Zibaldona und Griselda kommen zu dem Schluss, dass die seltsame "Einladung" in Wirklichkeit eines der Gedichte des Prinzen ist, und versuchen, Melodien für das 'Gedicht' zu komponieren, um es beim Gesangswettbewerb auf dem Ball vorzutragen. Cinderella hingegen lässt sich mehr von dem Gedichtband inspirieren, den sie im Wald bekommen hat, und komponiert ein schönes Lied zu einem der Gedichte. Während sie es aufschreibt, schläft sie ein. Ihre Stiefmutter findet Cinderellas Komposition und stiehlt sie. Cinderella darf nicht zum Ball gehen, weil es kein passendes Kleid für sie gibt.

Akt II

Als ihre Stiefschwester sich für den Ball fertig machen, erscheint Cinderella in einem Kleid, das sie aus alten, weggeworfenen Opernkostümen genäht hat. Ihre Stiefschwester zerreißen das Kleid und ihre Mutter sagt ihr, dass sie nicht mit ihnen zum Ball gehen kann: "niemand will ein Bettelweib". Die Mutter und die Stiefschwester gehen fort. In ihrer Verzweiflung singt Cinderella eine ergreifende Ballade über ein Bettelweib, das auf der Suche nach jemandem, der es liebt, erfriert. Die Fee kommt, gibt die geliehenen Schuhe zurück und zaubert ein neues Kleid für Cinderella. Cinderella kann nun zum Ball gehen, aber die Fee sagt ihr, dass sie um Mitternacht zurück sein muss.

Akt III

Der königliche Maskenball ist in vollem Gange, als der Prinz mit einer Maske und schlichter Kleidung erscheint. Keine der Frauen erkennt ihn, und Zibaldona und Griselda weisen ihn schroff zurück. Nach einer Weile erscheint Cinderella auf dem Ball und beginnt mit dem bescheidenen jungen Mann zu tanzen, der von allen anderen Mädchen abgewiesen wurde. Der Gesangswettbewerb beginnt mit Griseldas Lied. Cinderella erkennt ihre eigene Melodie, aber der Text ist völlig falsch. Wütend läuft sie auf den Balkon. Prinz Theodor folgt ihr und schließlich singt sie ihm ihr Lied mit dem richtigen Text vor, ohne zu wissen, dass er der Dichter ist. Der Prinz ist sehr überrascht, seine eigenen Verse zu einer so schönen Melodie gesungen zu hören. Er enthüllt seine Identität. Cinderella ist schockiert und flieht vom Ball, als die Uhr Mitternacht schlägt, während sie eine Phrase aus ihrer Ballade über das Bettelweib singt.

Akt IV

Der Prinz ist verzweifelt auf der Suche nach dem geheimnisvollen Mädchen vom Ball. Er wird von der Melodie verfolgt, die sie auf ihrer Flucht gesungen hat, und beschließt, sie mit dieser Melodie zu suchen: Nur sie wird wissen, wie die Melodie weiterging. Im Opernhaus findet Prinz Theodor die beiden Stiefschwester und bittet sie, die Melodie weiterzusingen. Cinderella ist eingesperrt, aber der Prinz hört ihre Stimme, die die ergreifende Melodie aus dem Keller singt. Nach einem Kampf mit den Stiefschwester gelingt es ihm, sie zu befreien, und sie leben glücklich bis an ihr Lebensende.

**Rezensionen:
CINDERELLA von Alma Deutscher**

Casino Baumgarten, Wien, Dez. 2016

OPERNWELT - Gerhard Persché - 02/2017

Die Oper ist in der Tat erstaunlich – so erstaunlich, dass Zubin Mehta den Ehrenschatz der Aufführung im Dezember im Casino Baumgarten in Wien übernahm. Freilich ist es keine Auseinandersetzung mit der Musik unserer Zeit; vielmehr sog Alma die diversen Strömungen des späteren 18. und des 19. Jahrhunderts auf. Das klingt dann alles ein bisschen nach Mozart, nach Schubert, nach Tschaikowsky. Doch nie so, dass man den Hut vor allzu Bekanntem ziehen müsste. Alles hat durchaus seine Eigenart. Und vor allem hat Alma Deutscher ihre Einfälle hochprofessionell verarbeitet; die Instrumentation ist stupend, die Dramaturgie stimmt. Trotz der fast drei Stunden Länge (mit Pause) kommt nie Langeweile auf.

**Der Standard - LJUBISA TOSIC – 12/2016
Elfjährige Alma Deutscher brilliert mit erster Oper**

Die Oper der elfjährigen britischen Komponistin Alma Deutscher sprüht vor originellen Einfällen. Wien – An diesem Abend im Casino Baumgarten ist Alma Deutscher quasi überall. Sie begleitet Cinderella vom Klavier aus, steht plötzlich auf der Bühne neben der Hauptfigur und haucht auf der Geige delikate Zweitstimmen zu den ariosen Bekenntnissen der Märchendame, die hier Komponistin ist und im Opernhaus von ihrer Stiefmutter (Intendantin) traktiert wird. Dann singt Alma Deutscher aber auch noch in einer Szene mit und gibt in der Pause ganz heiter Autogramme, lässt sich fotografieren und herzen. Erstaunlich entspannt ist dabei dieses erstaunliche Mädchen, das auch diese erstaunlich gute Oper selbst geschrieben hat. Stilistisch pendelt Cinderella unbeschwert zwischen Wiener Klassik (viel Mozart) und früher Romantik (Mendelssohn und etwas Schumann). Aus diesem Fundus der Musikgeschichte tauchen allerdings bemerkenswerte Eingebungen auf, die das psychologische Korsett der Figuren verstehen. Hier versetzt sich jemand mit sehr viel Einfühlungsvermögen in die Charaktere. Und er versteht es auch, Szenen aufzubauen, sie in Spannung zu halten und dichte Atmosphären zu orchestrieren. Inhalt? Cinderella hat mit einem Prinzen zusammenzufinden, der Dichter ist. Es findet Aschenputtel also ein Gedicht, ohne zu wissen, dass es der Prinzenfeder entsprungen ist und vertont es. Bis zum Happy End gibt es Verwicklungen, und Alma Deutscher beweist dabei Talent zum Humorigen wie zur Melancholie. Regisseur Dominik Am Zehnhoff-Söns belebt das Ganze filmisch und lässt viel Platz für heitere Exaltation. Anna Voshege, Katrin Koch und Catarina Coresi nutzen diese Gelegenheit als Stiefmutter und Schwestern. Nett auch Theresa Krügl in der Titelpartie und Lorin Wey (Prinz), solide das Orchester Oh!pera unter Vinicius Kattah. Alma Deutscher genoss hernach den großen Erfolg. Sie möge die Chance bekommen, sich behutsam weiterzuentwickeln, einen eigenen Stil zu finden und das Leben kennenzulernen.

**Salzburger Nachrichten - Ernst P. Strobl - 12/2016
Cinderella hört den Klang der Seele**

Wer elfjährige Kinder zu Hause hat, aufgepasst! Wer weiß denn schon genau, was in solch zarten Wesen schlummert? Da ist etwa eine Elfjährige namens Alma Deutscher, die wirkt auf den ersten

Blick völlig normal, ist entzückend, zugänglich, spielt gern mit ihrer Springschnur - und schreibt Musik. Was heißt Musik: Am Donnerstag wurde eine dreistündige Oper von Alma Deutscher uraufgeführt. Im Casino Baumgarten ging die mit Spannung erwartete Premiere über die Bühne, und man durfte verblüfft sein. Auch wenn Erwachsene beim Libretto geholfen haben - die Musik ist allein von Alma... Nach diesen drei Stunden kriegt das unbeschwerte Kind, das sogar leibhaftig im Bühnengeschehen mit blitzsauberem Ton als Geigerin auftaucht und sich am Klavier Passagen vorbehalten hatte und das vor allem sich so offensichtlich und herzlich über die Standing Ovations freute, doch so etwas wie die rätselhafte Aura eines Aliens. Das muss man der blutjungen Komponistin lassen: Sie hat bei allen Reminiszenzen an Frühklassik und Romantik in ihrem Singspiel jegliche Banalität in ihrem harmonischen Kosmos vermieden und theatermäßig instrumentiert. Kommt etwa die Stiefmutter, klingt es fast nach Königin der Nacht. Cinderella hat eine rührende Ballade, es gibt sogar ein Schlussoktett. Eines ist jedenfalls sicher: Alma Deutscher ist wahrlich ein Phänomen.

Tiroler Tageszeitung - Martin Fichter-Wöb 12/2016 Operntriumf für elfjährige Komponistin

Die elfjährige Britin Alma Deutscher schafft mit ihrer zweiten Oper Klänge der Vergangenheit, die dennoch schon einen eigenständigen Weg weisen. Alma Deutscher kann einem durchaus Angst machen. Die elfjährige Britin ist nicht nur eine für ihr Alter hervorragende Violinistin und Pianistin und ein charmantes, quirliges Mädchen, sondern auch noch Komponistin. Und das nicht von kleinen Sonaten - sonder gleich einer ganzen Oper. Am Donnerstagabend feierte „Cinderella“ im Wiener Casino Baumgarten umjubelte Uraufführung in neuer Fassung. Eine Kammerversion von „Cinderella“ wurde bereits im Vorsommer in Israel präsentiert. Für die Premiere in Wien überarbeitete Alma das Werk nun grundlegend und hält sich hierfür mit ihrem Vater, dem Sprachwissenschaftler Guy Deutscher, schon seit Wochen in Wien auf. Und um den handelsüblichen Tonsetzer, der erst nach dem Musikstudium und mit Ende 20 die Arbeit aufnimmt, noch mehr zu deprimieren, ist „Cinderella“ streng genommen bereits die zweite Oper von Alma, rechnet man das kurze Musiktheaterwerk „The sweeper of dreams“ hinzu, das sie mit sieben Jahren komponierte. Ihre Inspiration holt sich Alma in einem Fantasieland namens Transsylvanien (nur zufällig namensgleich mit der Dracula-Heimstätte) samt Hauptstadt Brasslichmei, in das sich die Kleine täglich gedanklich zurückzieht und dort mit fiktiven Bewohnern, darunter auch Komponisten spricht und sich deren Melodien „ausleiht“. Hauptinspirationsquelle für „Cinderella“ sei der von ihrer Imagination erschaffene Antonin Yellowsink gewesen. Der scheint jedenfalls stark von Rossini, Gounod und Mozart beeinflusst, ist der erste Eindruck, wenn man sich Almas „Cinderella“ anhört. Die eigene Tonsprache muss die kleine Komponistin noch entwickeln, und doch ist das Singspiel in Mozart'scher Tradition mehr als reiner Pastiche, sondern besitzt schon Eigenständigkeit. Alma arbeitet mit Leitmotiven und würzt die scheinbaren Klänge aus vergangenen Zeiten durchaus mit Witz - da kommt manche von einem Erwachsenen geschriebene Kinderoper bemühter und verkrampfter daher. Dissonanzen sucht man indes vergeblich - bis Schönberg in Transsylvanien auftaucht, wird es wohl noch eine Weile dauern. ... Die Schirmherrschaft über das Projekt hat Zubin Mehta übernommen, der vor kurzem vor Journalisten die Nachwuchskomponistin in den höchsten Tönen lobte: „Alma Deutscher ist ein Genie.“ Und das gelte nicht nur für ihre Arbeit als Tonsetzerin, sondern auch für ihr Violin- und Klavierspiel. „Sie spielt wie ein Kind - aber mit perfekten Intonationen. Man glaubt, es ist ein Synthesizer - so perfekt intoniert sie“, zollte die 80-jährige Dirigentenlegende der Elfjährigen seinen Respekt. Allerdings gibt es wohl keinen Synthesizer der Welt, der so strahlen kann wie die junge Violinistin, die bei „Cinderella“ in einer Szene selbst auf der Bühne steht und beim Abschlussapplaus an glückseliger Coolness jedes Ensemblemitglied bei weitem übertrumpft.

Alma Deutscher (*2005) begann im Alter von neun Jahren mit der Arbeit an der Oper *Cinderella*, obwohl einige der Melodien noch früher entstanden. In ihrer Interpretation des bekannten Aschenputtel Märchens dreht sich die Geschichte um die Musik. Cinderella ist eine talentierte Komponistin, die ständig schöne Melodien in ihrem Kopf hört. Sie wird von ihrer Stieffamilie wegen ihres außergewöhnlichen Talents beneidet und schikaniert. Der Prinz ist ein Dichter, und am Ende findet er Cinderella nicht durch ihren Schuh, sondern durch eine Melodie. Alma sagt: „Ich wollte nicht, dass Cinderella nur ein hübsches Mädchen ist, das den Prinzen erobert, weil sie kleine Füße hat. Ich wollte, dass sie Erfolg hat, weil sie talentiert ist.“

Die Uraufführung der Oper (in einer Kammerversion) fand 2015 beim Voice Music Festival in Galiläa statt. Im darauffolgenden Jahr erweiterte Alma die Oper für ein kleines Orchester, und diese Fassung wurde 2016 im Casino Baumgarten in Wien uraufgeführt. Im darauffolgenden Jahr beauftragte die Wiener Staatsoper Alma mit einer gekürzten Fassung für jüngere Kinder, die Alma in Zusammenarbeit mit den Dramaturgen der Wiener Staatsoper bearbeitete. Die Uraufführung fand 2018 statt und wurde 2019 wiederaufgenommen.

Das Libretto wurde von Alma Deutscher konzipiert und von ihr mit Hilfe und Beiträgen (in drei Sprachen) von Elisabeth Adlington, Theresita Colloredo, Guy Deutscher, Tsur Ehrlich, Norbert Hummelt, Eitana Medan-Moshe, Meredith Oakes, David Packard, Janie Steen geschrieben.

Personen

Cinderella – Sopran
Griselda (Stiefschwester) – Sopran
Zibaldona (Stiefschwester) – Mezzosopran
Stiefmutter – Sopran
Prinz Theodor – Tenor
König Fridolph von Transylvanian – Bass
Fee – Alt
Königlicher Minister – Sprechrolle

Inhalt

Es war einmal im Königreich Transylvanian – nicht zu verwechseln mit Transsilvanien – lebte ein Mädchen namens Cinderella. Ihre Mutter starb, als sie noch jung war, und sie wurde von ihrem liebevollen Vater aufgezogen, dem Leiter des kleinen Opernhauses am Rande der Hauptstadt Brasslichmai. Später heiratete der Vater erneut, eine alternde Primadonna mit zwei Töchtern, Griselda und Zibaldona. Als Cinderellas Vater starb, übernahm Cinderellas Stiefmutter die Leitung der Operngesellschaft, und alles änderte sich...

Akt I

Cinderella hat die ganze Nacht auf Geheiß ihrer Stiefmutter Noten für die Orchesterprobe geschrieben. Eine wunderschöne Melodie kommt ihr in den Sinn und sie fängt an zu singen. Ihre Stiefmutter wird wütend, weil sie die Kontrabass-Stimme noch nicht fertig hat, und schickt sie in den Wald, um Feuerholz zu suchen. Prinz Theodor schreibt derweil lieber Gedichte, als sich auf seine Pflichten als zukünftiger König vorzubereiten. Doch der König kann es kaum erwarten, dass der Prinz heiratet und einen Erben zeugt. Um eine geeignete Braut zu finden, wird ein königlicher Ball veranstaltet, zu dem auch ein Gesangswettbewerb gehört. Der Prinz flieht in den Wald, wo er einer Fee in Gestalt einer alten Frau begegnet. Er hat Mitleid mit ihr, als er sieht, dass sie friert, und da er spürt, dass seine Gedichte niemandem mehr nützen, gibt er ihr sein Gedichtbuch, damit sie damit ein Feuer anzünden kann. Kurz darauf trifft auch Cinderella die Fee, immer noch verkleidet. Cinderella zieht ihre Schuhe aus und gibt sie der barfüßigen Alten, die ihr dafür dankt und ihr im Gegenzug das Gedichtbuch des Prinzen gibt.

Im Opernhaus gibt der königliche Minister der Stiefmutter versehentlich die ärztliche Verschreibung des Königs statt einer Einladung zum Ball. Zibaldona und Griselda kommen zu dem Schluss, dass die seltsame "Einladung" in Wirklichkeit eines der Gedichte des Prinzen ist, und versuchen, Melodien für das 'Gedicht' zu komponieren, um es beim Gesangswettbewerb auf dem Ball vorzutragen. Cinderella hingegen lässt sich mehr von dem Gedichtband inspirieren, den sie im Wald bekommen hat, und komponiert ein schönes Lied zu einem der Gedichte. Während sie es aufschreibt, schläft sie ein. Ihre Stiefmutter findet Cinderellas Komposition und stiehlt sie. Cinderella darf nicht zum Ball gehen, weil es kein passendes Kleid für sie gibt.

Akt II

Als ihre Stiefschwester sich für den Ball fertig machen, erscheint Cinderella in einem Kleid, das sie aus alten, weggeworfenen Opernkostümen genäht hat. Ihre Stiefschwester zerreißen das Kleid und ihre Mutter sagt ihr, dass sie nicht mit ihnen zum Ball gehen kann: "niemand will ein Bettelweib". Die Mutter und die Stiefschwester gehen fort. In ihrer Verzweiflung singt Cinderella eine ergreifende Ballade über ein Bettelweib, das auf der Suche nach jemandem, der es liebt, erfriert. Die Fee kommt, gibt die geliehenen Schuhe zurück und zaubert ein neues Kleid für Cinderella. Cinderella kann nun zum Ball gehen, aber die Fee sagt ihr, dass sie um Mitternacht zurück sein muss.

Akt III

Der königliche Maskenball ist in vollem Gange, als der Prinz mit einer Maske und schlichter Kleidung erscheint. Keine der Frauen erkennt ihn, und Zibaldona und Griselda weisen ihn schroff zurück. Nach einer Weile erscheint Cinderella auf dem Ball und beginnt mit dem bescheidenen jungen Mann zu tanzen, der von allen anderen Mädchen abgewiesen wurde. Der Gesangswettbewerb beginnt mit Griseldas Lied. Cinderella erkennt ihre eigene Melodie, aber der Text ist völlig falsch. Wütend läuft sie auf den Balkon. Prinz Theodor folgt ihr und schließlich singt sie ihm ihr Lied mit dem richtigen Text vor, ohne zu wissen, dass er der Dichter ist. Der Prinz ist sehr überrascht, seine eigenen Verse zu einer so schönen Melodie gesungen zu hören. Er enthüllt seine Identität. Cinderella ist schockiert und flieht vom Ball, als die Uhr Mitternacht schlägt, während sie eine Phrase aus ihrer Ballade über das Bettelweib singt.

Akt IV

Der Prinz ist verzweifelt auf der Suche nach dem geheimnisvollen Mädchen vom Ball. Er wird von der Melodie verfolgt, die sie auf ihrer Flucht gesungen hat, und beschließt, sie mit dieser Melodie zu suchen: Nur sie wird wissen, wie die Melodie weiterging. Im Opernhaus findet Prinz Theodor die beiden Stiefschwester und bittet sie, die Melodie weiterzusingen. Cinderella ist eingesperrt, aber der Prinz hört ihre Stimme, die die ergreifende Melodie aus dem Keller singt. Nach einem Kampf mit den Stiefschwester gelingt es ihm, sie zu befreien, und sie leben glücklich bis an ihr Lebensende.

Alma Deutscher (b. 2005) started working on the opera *Cinderella* aged nine in 2014, although quite a few of the melodies in it stem from even earlier. In her take on the familiar fairy-tale, the story revolves around music. Cinderella is a talented composer, who constantly hears beautiful melodies in her mind. She is envied and bullied by her stepfamily because of her extraordinary talent. The Prince is a poet, and at the end, he will find Cinderella not through her shoe, but through a melody. Alma said: “I didn’t want Cinderella just to be a pretty girl who wins the prince because she has small feet. I wanted her to succeed because she is talented.”

The first performance of the opera, in a chamber version, was in 2015 at the Voice Music Festival in the Galilee. In the following year, Alma expanded the opera for a small orchestra, and this orchestral version was premiered in Casino Baumgarten in Vienna in 2016. The following year, the Vienna State Opera commissioned from Alma a shorter version for younger children, and the adaptation was made by Alma together with the Dramaturgs of the Vienna State Opera. It was premiered there in 2018 and revived in 2019.

The libretto was conceived by Alma Deutscher and written by her with help and contributions (in three languages) from Elisabeth Adlington, Theresita Colloredo, Guy Deutscher, Tsur Ehrlich, Norbert Hummelt, Eitana Medan-Moshe, Meredith Oakes, David Packard, Janie Steen.

Characters

Cinderella – Soprano
Griselda (Step-sister) – Soprano
Zibaldona (Step-sister) – Mezzo-Soprano
Stepmother – Soprano
Prince Theodore – Tenor
King Fridolph of Transylvanian – Bass
Fairy – Alto
Royal Minister – Speaking Role
Elves – Children’s Chorus
Ball Guests and Church Chorus – Opera Chorus

Synopsis

Once upon a time, in the Kingdom of Translyvanian – not to be confused with Transylvania – there lived a girl called Cinderella. Her mother died when she was young, and she was brought up by her loving father, the manager of the small opera house at the edge of the capital Brasslichmai. The father later married again, an ageing prima donna with two daughters of her own, Griselda and Zibaldona. When Cinderella’s father died, Cinderella’s Stepmother took over the running of the opera company, and everything changed...

Act I Cinderella has been up all night at her Stepmother’s behest, copying parts for the orchestra rehearsal. A beautiful melody springs into her head, and she starts singing it. Her stepmother is furious that she hasn’t finished copying the double bass part and sends her to the forest to fetch firewood. Meanwhile, Prince Theodore would much rather write poems than prepare for his duties as future King. But the King is becoming impatient for the Prince to marry and produce an heir. To find a suitable bride, a royal Ball is organized, which will also comprise a singing competition. The Prince escapes to the forest, where he meets a Fairy disguised as an old woman. He takes pity on her when he sees she is cold, and now that he feels his poems are of no more use to anyone, he gives her his book of poems so she can use it to light a fire. Soon afterwards Cinderella also meets the Fairy, still disguised. Cinderella takes off her own shoes and gives them to the barefoot old woman, who thanks her and gives her the Prince’s book of poems in return.

At the opera house, the Royal Minister mistakenly gives the Stepmother the King's prescription instead of an invitation to the Ball. Zibaldona and Griselda conclude that the strange "invitation" is in fact one of the Prince's poems, and they try to compose melodies for the 'poem', to perform at the singing competition during the Ball. Cinderella, however, is more inspired by the book of poems she was given in the forest, and she composes a beautiful song to one of the poems. She falls asleep as she writes it down. Her stepmother finds Cinderella's composition and steals it. Cinderella is not allowed to go to the Ball, because there is no suitable dress for her.

Act II As her stepsisters are getting ready for the Ball, Cinderella shows up in a dress that she has sown together from old, discarded opera costumes. Her stepsisters tear the dress off her and her mother tells her that she can't go with them to the Ball because "no one wants a beggar girl!" The mother and sisters depart. Cinderella, distraught, sings a haunting Ballad about a beggar girl who freezes to death as she searches for someone to love her. The Fairy arrives to return the borrowed shoes and conjures up a new gown for Cinderella. Cinderella can now attend the Ball, but the Fairy tells her that she must be back by midnight.

Act III The royal masked Ball is in full swing as the Prince makes his entrance, wearing a mask and humble clothes. None of the women recognise him and Zibaldona and Griselda rudely reject him. After a while, Cinderella appears at the Ball and begins to dance with the modest young man who was rejected by all other girls. The singing competition starts with Griselda's song. Cinderella recognizes her own melody, but the lyrics are all wrong. Upset, she runs away to the balcony. Prince Theodore follows and she eventually sings to him her song with the right words, without knowing that he is the poet. The Prince is greatly surprised to hear his own verses sung to such a beautiful melody. He reveals his identity. Cinderella is shocked and flees from the Ball as the clock strikes midnight, while singing a line from her Ballad about the beggar girl.

Act IV The Prince is desperate to find the mysterious girl from the Ball. He is haunted by the tune that she sang as she fled, and he decides to search for her through this tune: only she will know how it went on. At the opera house, Prince Theodore finds the two stepsisters, and asks them to continue the melody. Cinderella is locked away, but as the Prince leaves, he hears her voice singing the haunting tune from the basement. After struggling with the stepsisters, he manages to free her and they live happily ever after.

DIESE CINDERELLA HAT NICHT NUR KLEINE FÜSSE



Alma Deutscher

Spätestens mit ihrer Oper *Cinderella* konnte sich die heute zwölfjährige Alma Deutscher als Komponistin internationalen Ruhm sichern. Mit der Premiere am 28. Jänner wird dieses erfolgreiche Werk in der KINDEROPER | AGRANA STUDIOBÜHNE | WALFISCHGASSE nun auch dem jungen Publikum der Wiener Staatsoper präsentiert. Das nachfolgende Gespräch entstand knapp vor Probenbeginn.

Kannst Du Dich erinnern, wann Du zum ersten Mal in die Welt der Oper eingetaucht bist, wann Du zum ersten Mal eine Oper live gehört hast?

Alma Deutscher: Natürlich, dieses Erlebnis werde ich wohl nie vergessen! Obwohl ich damals erst drei Jahre alt war, durfte ich bei den Salzburger Festspielen eine *Zauberflöten*-Vorstellung ansehen. Ich fühlte mich danach wie im Himmel, durchlebte in meiner Fantasie die komplette Oper immer und immer wieder, konnte und wollte am ersten Abend überhaupt nicht einschlafen und sang tagelang die zweite Arie der

Königin der Nacht – ohne allerdings je das hohe f zu erreichen (*lacht*).

Und Deine eigene erste Oper ...

Alma Deutscher: ... schrieb ich mit sieben, eine 15minütige Kurzooper namens *The Sweeper of Dreams*. Sie wurde zuerst in England und danach in Israel aufgeführt. Auf jeden Fall fand ich den gesamten Prozess so aufregend, dass ich beschloss noch eine Oper, diesmal eine abendfüllende, zu schreiben. Und das war dann *Cinderella* ...

Für den Aschenbrödel-Stoff hast Du Dich selbst entschieden?

Alma Deutscher: Ja, denn *Cinderella* war von Anfang an mein Lieblingsmärchen. Allerdings wäre mir ein nettes Mädchen, das den ganzen Tag den Boden aufwischt und deren einziger Vorzug kleine Füße sind, die in die berühmten goldenen Schuhe hineinpassen, als Opernfigur zu wenig tiefgründig gewesen. Also machte ich aus ihr eine Komponistin, die aber von ihrer bösen Stiefmutter und den bösen Stiefschwestern gezwungen wird stupide Notenkopierarbeiten zu erledigen ... und auch den Prinzen habe ich zum Poeten aufgewertet. Ein romantisches Paar also, das darüber hinaus auch ein gemeinsames Interesse hat – die Kunst!

Somit steckt durchaus etwas von Alma in der Cinderella?

Alma Deutscher: Definitiv (*lacht*).

Wie lange hast Du an Cinderella komponiert? Schriebst Du die Oper in einem Stück oder gab es längere Unterbrechungen?

Alma Deutscher: Ich begann die Arbeit an der *Cinderella* als ich acht Jahre alt war. Aber ich schrieb sehr langsam und komponierte in der Zwischenzeit eine Reihe anderer Werke, wie mein Violinkonzert, mein Klavierkonzert und Sonaten. Mit zehn bekam ich dann eine Einla-

dung, die Oper in Israel aufzuführen – und das, obwohl sie noch gar nicht fertig war. Also trug ich das gesamte bis dahin entstandene Material zusammen und schrieb und schrieb und schrieb ... bis *Cinderella* fertig war. Als es dann später auch im Casino Baumgarten in Wien zur Aufführung kam, veränderte und verbesserte ich einiges an der Partitur, weil ich zunächst noch nicht zufrieden war.

Ist Cinderella nun genuin eine Kinderoper oder wie Humperdincks Hänsel und Gretel auch ein Werk für Erwachsene?

Alma Deutscher: Letzteres. *Cinderella* ist in ihrer inhaltlichen und mehr noch in ihrer musikalischen Struktur mehrschichtig, sodass sie das gesamte Publikum gleichermaßen ansprechen kann. Sie ist primär nicht für Kinder geschrieben worden, ist aber dennoch eine Oper, die von Kindern verstanden – und wie ich so oft erfahren durfte – auch geliebt wird. Die nun von der Wiener Staatsoper gezeigte eigens erstellte „Wiener Fassung“ wird einem jungen Publikum auf Grund der Kürzung der Gesamtdauer auf lediglich fünfviertel Stunden zusätzlich entgegen kommen. Aber ganz egal ob jung oder älter: *Cinderella* soll die Zuschauer bewegen, sie glücklich machen, sie zum Nachdenken bringen, Spannung erzeugen, die Fantasie anregen.

Apropos Fantasie: Du besitzt ein eigenes Fantasieland in das Du Dich gelegentlich zurückziehst ...

Alma Deutscher: Nach Transsylvanien. Ich muss nur meine Springschnur nehmen und in den Garten gehen und wenig später bin ich schon „drüben“. Und das Tolle ist, dass mein Transsylvanien von unterschiedlichen Komponisten bevölkert ist – beispielsweise leben dort Antonin YellowSink oder Shell. Und wenn ich an einer Stelle beim Komponieren nicht weiterkomme, helfen sie mir zumeist mit guten Ideen weiter.

Deine Inspiration kommt also während des Schnurspringens?

Alma Deutscher: Auch, aber nicht nur. Manchmal wache ich mitten in der Nacht auf und es fällt mir eine Melodie ein – dann stehe ich auf und notiere sie. Das kann aber auch in der Früh vor dem Aufstehen passieren oder vor dem

Schlafengehen oder am Nachmittag – diesbezüglich gibt es keine Regelmäßigkeit.

Du bist eine Geigerin, eine Pianistin und Komponistin: Würde es Dich reizen zumindest Deine eigenen Werke auch zu dirigieren?

Alma Deutscher: Daran habe ich, ehrlich gesagt, noch gar nicht gedacht. Aber vielleicht später, wenn ich größer bin – warum eigentlich nicht?

Bist Du aufgeregter wenn Du selber als Solistin auftrittst oder wenn eines Deiner Werke aufgeführt wird?

Alma Deutscher: Ich bin nie meinestwegen nervös. Mein Lampenfieber betrifft sozusagen immer die anderen: Können die einzelnen Sänger ihren Part? Verpassen sie gar ihren Einsatz? Sind sie gesundheitlich auf der Höhe und in der Lage die volle Leistung zu bringen? Und so weiter – das kann mitunter wirklich aufregend sein!

Hast Du schon Pläne für eine weitere Oper?

Alma Deutscher: Derzeit noch nicht, dafür schwebt mir aber beispielsweise ein Musical vor. Auch meine Symphonie wartet auf ihre Beendigung ...

Wenn Du an andere Komponisten denkst – wie sehen deine diesbezügliche Präferenzen aus?

Alma Deutscher: Zu meinen Lieblingen, die ich zum Teil auch schon gespielt habe, zählen Schubert, Mozart, Tschaikowski – und mittlerweile immer mehr auch Anton Bruckner.

Glaubst Du, dass Musik eine Sprache ist, die jeder automatisch versteht oder muss sie ebenso wie alle anderen Sprachen erlernt werden, um die Details einer Komposition begreifen zu können?

Alma Deutscher: Man muss nicht alles über Musik wissen, um sie zu lieben. Man kann als musikalisch vollkommen Ungebildeter das Radio aufdrehen und die erklingende Musik ebenso genießen wie der Profimusiker – da bin ich mir absolut sicher!

Eine letzte Frage: Dein Vater ist ein international bedeutender Linguist: Hast Du schon mit ihm über seine Forschungen gesprochen?

Alma Deutscher: Noch nicht so viel ... ich warte mit der Lektüre seiner Bücher, bis ich älter werde ... dann aber sicher (*lacht*)!

Das Gespräch führte Andreas Läng



ES KOMMEN LAUFEND IDEEN...

Birgit Kajtna gibt mit *Cinderella* ihr Staatsopern-Regiedebüt



Birgit Kajtna

Als Spielleiterin und Regieassistentin wirkt Birgit Kajtna seit 2007 an der Wiener Staatsoper: Mit namhaften Regisseuren – als besonders glücklich und inspirierend nennt sie zum Beispiel Kasper Holten und Otto Schenk – hat sie in zahlreichen Produktionen zusammengearbeitet und das Opernrepertoire ordentlich durchgearbeitet. Mit der Erstaufführung der Wiener Fassung für Kinder von *Cinderella* wird sie für die Wiener Staatsoper ihr Regiedebüt geben.

Cinderella wird von einem Staatsopern-Team in Szene gesetzt: Regie, Bühnenbild und Ausstattung kommen jeweils von Staatsopern-Mitarbeiterinnen.

Birgit Kajtna: Ja, das ist natürlich ein großer Vorteil! Christina Feik (Bühne), Janina Müller-Höreth (Kostüme) und ich kennen die Gegebenheiten in der Walfischgasse und wissen sehr gut, was umsetzbar und wirkungsvoll ist.

KINDEROPER
AGRANA STUDIOBÜHNE
WALFISCHGASSE
HAUPTSPONSOR



„ Wir haben das Privileg, in der Märchenwelt zu spielen “

Dass du alle Sängerinnen und Sänger der Produktion gut kennst, weil du mit allen schon oft gearbeitet hast, kommt der Arbeit ebenso entgegen.

Birgit Kajtna: Es ist natürlich etwas anderes, ob man als Spielleiterin oder als Regisseurin mit den Sängern arbeitet, da ich als Regisseurin meine eigenen Ideen zum Stück und zu den Figuren umsetze und als Spielleiterin sozusagen ein fremdes Regiekonzept vermitteln muss. Da ich die Sänger der Produktion alle gut kenne, weiß ich auch genau, wo ihre Stärken liegen. Das ist etwas, worauf ich mich besonders freue: Die Figuren aus den Stärken der Sänger heraus zu entwickeln.

Willy Decker sprach vor kurzem bei seiner Lulu-Inszenierung davon, dass er in die einzelnen Figuren der Oper hineinsteigt, um aus ihrer Perspektive die Handlung zu betrachten. Machst du das auch?

Birgit Kajtna: Ich bin während meiner Vorbereitungsarbeit am Schreibtisch systematisch alle Personen einzeln und in Verbindung zueinander durchgegangen und habe die Geschichte aus ihrem Blickwinkel analysiert: Funktioniert die Geschichte auf der logischen Ebene? Wie verhalten sich die Figuren zueinander? Was denken sie in jedem Augenblick der Oper? ... Dabei kommt es natürlich zu Selbstgesprächen am Schreibtisch. Bei der Probenarbeit, nachdem eine Szene fertig gestellt ist, mache ich dann den Schritt zurück und betrachte die Geschichte aus der Perspektive des Zuschauers.

Woher kommt die Inspiration zu der Inszenierung? Vom Schreibtisch? Oder aus anderen Opern-Vorstellungen?

Birgit Kajtna: Auf Knopfdruck geht gar nix. Am Schreibtisch arbeite ich gewissermaßen handwerklich die Struktur heraus, aber die Ideen ... die kommen zwischendurch, meistens in ganz unerwarteten Momenten. Natürlich

erlebe ich Vorstellungen, die mich in eine optimale Inspirations-Stimmung bringen ... Aber der *Cinderella*-Film in meinem Kopf läuft rund um die Uhr: Wenn ich zum Beispiel Menschen auf der Straße sehe, die mit Kopfhörern abgeschottet in ihrer Blase leben: Dann beobachte ich deren Körpersprache, um mein Bild von unserem Prinzen zu verfeinern, der zu Beginn unseres Märchens so durch die Welt läuft. Es kommen laufend Ideen ...

Wenn der Prinz ein wenig aus dem normalen Leben gegriffen ist: Wie alltäglich sollen die Figuren sein?

Birgit Kajtna: Wir haben das Privileg, in der Märchenwelt zu spielen, das bedeutet für mich, dass die Grenzen zwischen Alltäglichem und Zauberhaftem ineinander verschwimmen dürfen. Daher darf man manches schon überzeichnen ... Die Figuren aber müssen indem was sie ausdrücken echt bleiben – egal ob Märchen oder Realität. Das macht die Geschichte lebendig und spannend.

Cinderella hat viele Interpretationen, von Grimm über Rossini bis Disney.

Birgit Kajtna: Wobei Alma Deutscher ihren eigenen Weg gegangen ist und viel Neues eingebracht hat. Bis hin zu den *Meistersingern* ... Mir ist es wichtig, dass wir unsere Wiener *Cinderella* vom Disney Klischee befreien. Almas Oper ist äußerst vielschichtig und spielt an einem ganz besonderen Ort: In einem Opernhaus – womit uns Alma ein großes Geschenk gemacht hat. Die großen Themen unserer *Cinderella* sind die Suche nach einem Seelenverwandten, der Versuch die Welt zu verbessern – egal ob König oder Künstlerin und Mobbing: *Cinderella*, ist Außenseiterin nicht auf Grund ihrer Patchwork-Situation, sondern auf Grund ihrer Begabung als Künstlerin.

Oliver Láng

***Cinderella –
Wiener Fassung für Kinder***
Premiere: 28. Jänner 2018
**Reprisen: siehe aktuelle
Monatsspielpläne**

Mit sechs hat die Britin **Alma Deutscher** ihre erste Klaviersonate komponiert, und am 28. Jänner hat ihre Oper »Cinderella« an der Wiener Staatsoper in einer eigenen Kinderfassung Premiere. Für die Proben ist die Zwölfjährige in Begleitung ihres Vaters nach Wien gekommen. Die 13-jährige Karoline führte mit dem Wunderkind ein Gespräch, das Judith Hecht moderierte.

➔ VON KAROLINE SPOHN

»Ein Tag in der Schule hat mir gereicht«

Deine Oper »Cinderella« wird zum zweiten Mal in Wien – diesmal in einer Kinderfassung an der Staatsoper – aufgeführt. Musstest du irgendetwas verändern?

Alma Deutscher: Ja, es ist eine kürzere Version.

Warum? Weil Kinder nicht so lang aufpassen können?

Das behaupten sie hier jedenfalls. Aber Staatsoperndirektor Dominique Meyer war sehr nett zu mir. Normalerweise darf eine Fassung für Kinder hier nur eine Stunde dauern. Meine ist eine Stunde und fünfzehn Minuten lang, und das hat er akzeptiert. Dennoch musste ich sehr viel kürzen. Das war für mich sehr schmerzvoll. Meine Musik zu beschneiden ist für mich so, als müsste ich mir in die eigene Haut schneiden.

Was machst du, wenn die Musiker bei den Proben nicht so spielen, wie du dir das vorstellst?

Ich hoffe, dass sie so spielen, wie ich mir das vorstelle. Und wenn nicht, erkläre ich ihnen, wie ich mir vorstelle, dass es zu klingen hat. Und dann werden sie es wieder versuchen und es auch genauso spielen. Aber bisher hatten wir noch gar keine Orchesterproben, ich bin schon sehr gespannt.

Hast du das Gefühl, von anderen Musikern ernst genommen zu werden?

Ja, und das ist mir auch extrem wichtig.

Du warst sechs Jahre alt, als du deine erste Klaviersonate geschrieben hast. Gefällt dir heute noch, was du früher geschrieben hast?

Na ja, wenn ich mir heute die Kompositionen anschau, die ich vor langer Zeit geschrieben habe, wirken sie meist recht einfach auf mich. Ich denke mir dann, heute würde ich dieses und jenes anders – besser – machen. Manchmal überarbeite ich sie auch.

Ist dir musikalisch schon einmal etwas wirklich misslungen?

In Konzerten mache ich manchmal Fehler. Jeder macht Fehler. Aber für mich ist es wichtig, dabei Spaß zu haben. Ich werde auch nie nervös, sondern bin nur aufgeregt. Scheitern würde ich in meinen Augen nur, wenn ich musikalisch nicht gut spielte.

Du wirst nur zu Hause unterrichtet?

Ja, ich gehe nicht in die Schule. Ich war mit fünf Jahren einen Tag in der Schule, und der hat mir gereicht. Ich habe erwartet, dass ich dort lesen und schreiben lerne. Aber das hat mir dort am ersten Tag niemand beigebracht. Ich war in Tränen aufgelöst, als ich nach Hause kam. Daher entschieden wir uns, mich wieder aus der Schule zu nehmen.

Dachtest du denn, du würdest das in nur einem Tag lernen können?

Das habe ich gehofft.

Wie lang hast du dann gebraucht, um lesen und schreiben zu lernen?

So lang, wie es normalerweise dauert. **Guy Deutscher** (Almas Vater schaltet sich ein): Nein, du warst sehr schnell, du hast nur wenige Wochen gebraucht. **Alma:** Okay, ich war schnell.

Hast du auch Unterricht in Mathematik, Biologie, Physik oder Chemie?

Ich bringe mir viel selbst bei, einfach, indem ich Bücher lese. Als ich jünger war, kam auch jemand nach Hause, der Mathematik mit mir gemacht hat. Aber heute mache ich es eher selbst.

Und musst du auch Prüfungen machen?

Nein, das tue ich nicht.

Du Glückliche. Aber fehlt dir denn nichts?



Alma Deutscher: »Ich will, dass meine Kompositionen auf der ganzen Welt aufgeführt werden. Ich will sie spielen.« // Guy

STECKBRIEF

Alma Deutscher wurde im Februar 2005 in Oxford geboren. Nach Angaben ihrer Eltern konnte sie Noten lesen, lang bevor sie lesen und schreiben lernte. Sie besucht keine Schule, sondern wird zu Hause unterrichtet. Ihr Vater gab seinen Beruf auf, um sie zu managen.

Mit sechs Jahren schrieb sie ihre erste Klaviersonate, mit neun ein Violinkonzert. Ihre erste Oper »The Sweeper of Dreams« wurde 2012 uraufgeführt, ihre zweite Oper »Cinderella« feierte 2016 Uraufführung in Wien.

Am 28. Jänner 2018 hat eine Kinderfassung von »Cinderella« an der Staatsoper Premiere.



Alma Deutscher (r.) im Gespräch mit Karoline Spohn (l.). Im Hintergrund Almas Vater, Guy Deutscher, und Judith Hecht. // Almos Burg

Du triffst sicher viele interessante Menschen, aber ich lache mit meinen Freundinnen in der Schule jeden Tag.

Ich habe ja viele Freunde. In England gibt es viele Kinder, die »home-schooling« machen, und wir treffen sie regelmäßig. Im Sommer besuche ich immer ein Musiccamp in Salzburg. Vergangenes Jahr war es sogar auf Deutsch, damit ich die Sprache besser lerne.

Wie kommst du mit Kindern zurecht, die mit Musik nichts am Hut haben?

Natürlich bin ich besonders mit Menschen befreundet, die Musik lieben. Einige meiner Freunde sind aber auch unmusikalisches.

Deine Schwester, Helen, ist jünger als du. Ist es schwierig für sie, dass sich immer alles nur um dich dreht?

Wir sind wirklich sehr gute Freunde. Und es gibt vieles, in dem sie besser ist als ich. Sie ist sehr praktisch veranlagt, sie findet immer alles, wenn wir etwas suchen. Sie ist auch sehr sportlich, schwimmt und reitet.

Guy Deutscher: Wir haben immer unser Bestes versucht, um ausgleichend zu wirken. Helen ist auch eine sehr gute Musikerin, aber sie ist nicht wie Alma

von Musik besessen. Sie hat andere Interessen und findet ihren eigenen Weg.

Ich glaube, du bist gern die große Schwester.

Ja, ich liebe es auch, sie zu unterrichten, beim Geigenspielen oder beim Baumklettern. Helen mag das allerdings nicht immer, das hängt von ihrer Laune ab.

Würdest du dich selbst als harte Arbeiterin bezeichnen?

Ja, natürlich, ich arbeite sehr hart. Man kann Talent haben, aber ohne Fleiß erreicht man nichts.

»Wunderkind« ist nämlich ein so aufgeladener Begriff.

Guy Deutscher: Meiner Meinung nach ist die Fähigkeit, zu arbeiten und sich zu konzentrieren, ein signifikanter Teil von dem, was Talent ausmacht. Menschen, die so besessen sind wie Alma von Musik, können sich stundenlang auf eine Sache konzentrieren. Nach drei Stunden müssen wir sie losreißen.

Bist du auf irgendwelchen Social-Media-Plattformen wie Facebook oder Snapchat?

Ob ich was bin?

Nutzt du Facebook oder Instagram?

Ich verstehe die Frage nicht.

Hast du einen Twitter-Account?

Nein, das habe ich nicht. Aber es gibt von mir Konzerte auf YouTube.

Guy Deutscher: Alma hat einen privaten Facebook-Account, aber vor allem bin ich es, der Fotos für Freunde postet. Aber Alma nutzt Skype und schreibt E-Mails.

Alma: Ja, ich schreibe E-Mails an meine Freunde.

Und schreibst du schon an einer neuen Oper? Ich dachte nach meiner ersten ersten Oper und all der Zeit, die ich hier in Wien verbracht habe, dass ich nun eine

Alma, darf man dich auch fragen...

1 ... was du mit 18 Jahren erreichen willst?

Ich möchte bis dahin schon viel mehr komponiert haben. Ich bin sicher, dass ich schon eine neue Oper geschrieben haben und meine Symphonie beendet haben werde. Und ich will, dass meine Kompositionen überall auf der Welt aufgeführt werden. Ich will sie spielen.

2 ... ob dir deine Arbeit immer nur Spaß macht?

Das meiste macht mir Spaß, aber nicht alles. Wenn mir eine Idee in den Kopf springt, ist das eine Freude. Aber eine Komposition weiterzuentwickeln und fertigzustellen, das ist harte Arbeit. Also es ist immer lustiger, mit einem Stück zu beginnen.

3 ... ob du einmal eine Familie und Kinder haben willst?

Ja, ich glaube schon – sicher. Und ich würde ihnen beibringen, Klavier zu spielen, und sie würden es lieben. Und ich würde sie auch lehren zu komponieren, und zwar auf dieselbe Weise, wie ich es gelernt habe.

Operette oder ein Musical schreiben sollte. Aber ich denke auch daran, eine Symphonie zu schreiben. Einen Satz habe ich schon, nun will ich sie vollenden. Auch noch Kammermusikstücken und Stücke fürs Klavier, die ich dann spielen werde. Ich habe also noch viel im Ärmel.

Was tust du, um noch besser zu werden?

Mir ist es sehr wichtig, mich weiterzuentwickeln. Ich habe zwar keinen Kompositionslehrer, aber ich zeige meine Arbeiten verschiedenen Leuten, die mir dann Tipps geben.

Du komponierst, spielst Klavier und auch Geige. Was ist dir am wichtigsten?

Ich liebe alle drei Sachen, werde aber mein Leben lang Komponistin bleiben. Aber ich weiß nicht, ob ich mein ganzes Leben lang Konzerte geben werde. Manche meinen, ich müsste mich für ein Instrument entscheiden. Aber ich spiele beide gleich gern.

Warum solltest du dich dann für eines entscheiden?

Guy Deutscher: Ein Konzertpianist verbringt sechs Stunden am Tag am Klavier. Und ein Geiger muss auch sechs Stunden täglich üben, um auf dem Level eines Topmusikers zu sein. Für beides gibt es also nicht genug Zeit. Vielleicht muss sie sich einmal entscheiden.

Du könntest ja auch Lehrerin werden, wenn du so gern unterrichtest.

Ja, ich will auch Lehrerin werden. Ich habe das Projekt, eine Musikschule zu gründen, entweder im Belvedere oder in einem Schloss am Wolfgangsee. Ich werde die Schulleiterin sein und Komposition unterrichten. Meine Schwester wird dort auch unterrichten, aber ich bin die Direktorin. Die größte Ehre an dieser Schule wird es sein, Schüler meiner Klasse zu werden. //

Diese Türen bleiben zu Museen im Überblick

Endlich mal Zeit für einen Museumsbesuch während der Weihnachtsferien – aber aufgepasst: Die Häuser haben fast alle den ein oder anderen freien Tag. Damit Sie nicht vor verschlossenen Türen stehen, listen wir Ihnen Museen und ihre Öffnungszeiten auf. Hier sehen Sie die wichtigsten Münchner Häuser in alphabetischer Reihenfolge.

- **Ägyptisches Museum**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Alpines Museum**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Alte Pinakothek**
Geschlossen am 31.12.
- **Antikensammlungen**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Archäologische Staatssammlung**
Geschlossen (Sanierung)
- **Archiv Geiger**
Geschlossen während der Feiertage
- **Bayerisches Nationalmuseum**
Geschlossen am 31.12.
- **Bayerische Staatsbibliothek**
Geschlossen am 31.12., 1.1. & 6.1.
- **Bier- und Oktoberfestmuseum**
Geschlossen heute, am 1., 5. & 6.1.
- **BMW Museum**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Botanischer Garten**
Geschlossen am 31.12.
- **Deutsches Jagd- und Fischereimuseum**
Geschlossen am 31.12.
- **Deutsches Museum**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Deutsches Museum – Flugwerft**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Deutsches Museum – Verkehrszentrum**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Deutsches Theatermuseum**
Geschlossen
- **Die Münchner Kaserneburg (Alter Hof)**
Geschlossen während der Feiertage
- **FC Bayern Erlebniswelt**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Galerie der Künstler**
Geöffnet am 31.12., geschlossen am 6.1.
- **Geologisches Museum**
Geschlossen am 31.12.
- **Glyptothek**
Geschlossen am 31.12.
- **Haus der Kunst**
Geschlossen am 31.12.
- **Jüdisches Museum München**
Geschlossen am 31.12.
- **Kartoffelmuseum**
Geschlossen am 31.12. bis 3.1. sowie am 6.1.
- **Kindermuseum**
Geschlossen vom 31.12. bis 3.1.
- **Kunstakademien**
Erst wieder ab 24.1. geöffnet
- **Kunsthalle München**
Geöffnet (am 1. & 6.1. bis 17 Uhr)
- **Kunstverein München**
Erst wieder ab 11.1. geöffnet
- **Lenbachhaus**
Geöffnet (am 31.12. nur bis 17 Uhr)
- **MaximiliansForum**
Geschlossen am 31.12.
- **Münchner Stadtmuseum**
Geschlossen am 31.12., geöffnet am 1.1. ab 12 Uhr und 6.1. von 10 bis 18 Uhr
- **Museum Brandhorst**
Geschlossen am 31.12.
- **Museum Fünf Kontinente**
Geschlossen am 31.12.
- **Museum Mensch und Natur**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Museum Reich der Kristalle**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Museum Villa Stuck**
Geöffnet (am 31.12. nur bis 16 Uhr)
- **Neue Pinakothek**
Geschlossen am 31.12.
- **NS-Dokumentationszentrum**
Geöffnet (am 31.12. nur bis 17 Uhr)
- **Paläontologisches Museum**
Geschlossen am 31.12. und 1.1., geöffnet am 6.1. (10 bis 16 Uhr)
- **Pinakothek der Moderne**
Geschlossen am 31.12.
- **Rathausgalerie Kunststalle**
Geschlossen während der Feiertage
- **Residenz München**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Sammlung Goetz**
Geschlossen bis 28.1.
- **Sammlung Schack**
Geschlossen am 31.12.
- **Schlossanlage Nymphenburg**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Schlossanlage Schleißheim**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Staatliche Münzsammlung**
Geschlossen am 31.12. und 1.1.
- **Valentin-Karlstadt-Museum**
Geschlossen am 1.1.
- **Vermessung in Bayern**
Geschlossen am 31.12. und am 6.1.

Ein Madl von der Insel führt morgen erstmals seine Oper auf

Alma (11) gibt den Ton an



Alma Deutscher ist elf und musikbegeistert. Seit Wochen probt sie vor Ort in Wien mit dem Ensemble für ihre Opern-Uraufführung „Cinderella“. Morgen ist Premiere

Alma Deutscher ist elf. Was sie nicht daran hindert, jetzt ihre erste Oper (!) komponiert zu haben. Morgen ist Premiere in Wien. *Cinderella* heißt das Stück und geht im Casino Baumgarten über die Bühne. Wir stellen Ihnen die junge Britin vor.

„Manchmal finde ich eine Melodie mitten in der Nacht. Dann wache ich auf, krieche aus dem Bett und schreibe sie in meinen Notizblock“, sagt Alma. *Cinderella* ist ihre erste große Oper. Seit Wochen probt sie in der österreichischen Hauptstadt.

Die Elfjährige spielt auch Violine und Klavier. Vergleiche mit Mozart verbittet sie sich. „Es ist viel interessanter, Alma zu sein.“ Sie sitzt im Wohnzimmer einer eleganten Villa, in der sie mit ihrer Familie während der Proben wohnt.

Für ihre Oper hat Alma nicht einfach die Geschichte vom Aschenputtelvertont: Ihre Cinderella ist Musikerin, genau wie sie selbst. „Ich wollte nicht, dass sie ein hübsches Mädchen ist, das putzt und den Mund hält. Ich wollte, dass sie klug ist. Und eine Komponistin.“ Die Worte purzeln nur so aus ihrem Mund, während sie aufgeregt die Handlung erklärt: Die böse Stiefmutter ist Chef-in eines Opernensembles, der Prinz ein Poet, die Stiefschwester ein pompöses Primadonna, die komplizierte Arien singen.

Wie kommt es, dass eine Elfjährige eine Oper schreibt und instrumentiert? Ihr Papa, Guy Deutscher sagt: „Alma hat schon perfekt Melodien nachgesungen, als sie noch keine zwei Jahre alt war. Wir bemerkten sehr, sehr früh, dass ihre Beziehung zur Musik etwas sehr Besonderes war.“ Guy ist israelischer Sprachwissenschaftler.

Als Alma etwa vier war, habe sie ihre eigenen Melodien entwickelt. Damals lehrte Guy Deutscher, selbst Hobby-Flötist, in Oxford. Er habe rumgefragt, ob jemand seine Tochter unterrichten könne. „Natürlich haben mich alle ausgelacht“, erzählt er. Alma erhält nun einmal pro Woche Unterricht per Video-Link von einem Lehrer in der Schweiz. „Er ist auf eine im 18. und 19. Jahrhundert populäre italienische Unterrichtsmethode spezialisiert, bei der Kinder auf spielerische Weise komponieren lernen.“ Und: Alma arbeitet mit dem Münchner Ausnahme-Komponisten und Klarinettenisten Jörg Widmann.

Melodien erfinden ist das eine, aber das macht noch keine Oper. Alma weiß aus eigener Erfahrung: „Das ist harte Arbeit.“ Eine Kammeroper über den Stoff wurde 2015 schon in Israel aufgeführt, aber für die große Wien-Premiere hat sie neues Material hinzugefügt und das Stück voll orchestriert.

Alma wird von ihren Eltern daheim unterrichtet. „Sie kann sich voll entfalten. Kind sein und ihre Fantasie ausleben“, sagt Dominik Am Zehnhoff-Söns, Der deutsche Regisseur inszeniert die Oper. Bei den Proben arbeitet Alma mit den jungen Sängern sowie Vinicius Kattah, dem in Brasilien geborenen Dirigenten. Sie sitzt am Klavier, ihre Schwester Helen links daneben. Sie blättert die Partitur um.

Bei der Arbeit mit den Sängern bittet sie hier um einen wärmeren und tieferen Ton, dort um etwas mehr Anlehnung an Puccini, und sie erklärt gleichzeitig die inneren Beweggründe der Figuren. So soll etwa Lorin Wey, der den Prinzen singt, in ein Duett mit seiner Cinderella mehr Gefühl und Ruhe hineinlegen. Das Paar habe sich gefunden – „jetzt ist er fast in Nirwana“.

Die Sopranistin Theresa Kriegl (25) singt die Titelrolle. „Für mich ist das eine Herzensmusik. Sie berührt mich zutiefst“, sagt die Passauerin. „Es ist vielleicht an der Zeit, dass Musik kommt, die keine Kopfmusik ist.“ ALBERT OTT

„Eine Oper zu schreiben, ist harte Arbeit.“

Alma Deutscher (11) übers Komponieren



Alma mit ihrem Dirigenten Dominik Am Zehnhoff-Söns bei den Proben

Fotos: dpa

Freund fand George Michael tot im Bett

Weltweit trauern Millionen Fans um George Michael. Der britische Popstar war am 25. Dezember friedlich im Schlaf gestorben (tz berichtet). Jetzt hat sich Fadi Fawaz per Twitter zu Wort gemeldet und sagt: „Dieses Weihnachtsfest werde ich niemals vergessen. Als Erstes findest du morgens deinen Partner im Bett – friedlich und tot. Ich werde ihn immer vermissen.“

Fawaz ist Australier und Promi-Friseur. Eigentlich wollten er und der Popstar zusammen Mittagessen, daher habe Fawaz ihn wecken wollen. „Er war einfach gegangen, lag friedlich in seinem Bett. Wir wissen noch nicht, was genau passiert ist.“



Abschied vor George Michaels Haus. Fadi Fawaz (l.) fand seinen Freund



F. ap

Auch gestern verabschiedeten sich Tausende Fans von George Michael. Sie pilgerten zu seinem Haus im südländischen Goring-on-Thames (South Oxfordshire), legten Blumen, Fotos und persönliche Briefe ab.

George Michael hinterlässt eine Lücke – für seine Angehörigen, die Freunde, die Fans. Und auch für etliche wohltätige Organisationen. Denn der schillernde Star half, ohne groß Wind zu machen. So unterstützte er etwa Kinderhilfswerke, Aids-Stiftungen – und trat nachhaltig und leidenschaftlich für die Rechte Homosexueller ein.

Michael hatte etwa seine gesamten Einnahmen aus dem Duett mit Elton John *Don't Let The Sun Go Down On Me* (1991) dem Terrence Higgins Trust gespendet, einer Londoner Aids-Hilfsorganisation. Und der Erlös seines Hits *Jesus To A Child*, den der Star seinem 1992 an Aids verstorbenen Freund Anselmo Feleppa gewidmet hat, ging an die Kinderhilfsorganisation Childline. Millionen Pfund im Laufe der Jahre...

Wunderkind! Ovation for Mini Mozart age 11

A BRITISH girl of 11 has been dubbed a 'wunderkind' after receiving a standing ovation for an opera she has composed. The audience in Austrian capital Vienna applauded for ten minutes to show their appreciation for prodigy Alma Deutscher and her version of the classic tale Cinderella. Four years ago she saw her first major composition - *The Sweeper Of Dreams* - highly commended by the English National Opera. And this week she was able to premiere her latest production, which is in German, at the Casino Baumgarten theatre. Alma not only composed the piece but also took part in the performance by playing musical interludes on the piano and then accompanying Cinderella on the violin. Previously the schoolgirl has been dubbed 'Little Miss Mozart' and the Austrian media also compared her to Vienna's most famous child prodigy. Speaking on BBC Radio 4's Today programme yesterday Alma, from Dorking, Sur-

rey, revealed that quite a few of her 'melodies and themes for this opera came while I was skipping'. She said: 'I take my skipping rope to the rehearsals and skip with it in the breaks. I don't go to school, I learn at home, I'm home schooled. I read lots of books, I love reading... I read biographies about scientists and composers.'

Alma plans to complete a piano concerto and then a book which she plans to turn into a film - once again writing the score herself. The Daily Mail revealed Alma's talents four years ago when she was 'highly commended' by the ENO for composing her first opera. She was given a violin for her third birthday and was playing Handel sonatas within a year.



Child prodigy: Alma Deutscher plays the violin

HUGE STORAGE EVENT

GET IN QUICK

INDOOR STORAGE	OUTDOOR STORAGE	GARAGE STORAGE
<p>JUST £312 Clear Box 24L 410181</p>	<p>JUST £2674 Keter Marvel Storage Box 261328</p>	<p>JUST £1468 145L Storage Trunk Box Only 275157</p>
<p>£436 Clear Box 42L 410182</p>	<p>£4884 Keter Capri Rattan Box 57 x 123 x 53.5cm 203434</p>	<p>£492 Multi Storage Tote 384483</p>
<p>£524 Clear Box 65L 410184</p>	<p>£7998 Keter Eden Bench Box 194005</p>	<p>£992 4 Tier Galvanised Shelving Unit 137 x 71 x 30.5cm Per Shelf Weight: 50kg 374332</p>
<p>£2472 62L Really Useful Boxes Pack of 3 395056</p>	<p>£9987 Keter Store It Out 125 x 145.5 x 82cm 261326</p>	<p>£3425 5 Tier Zinc Shelving Unit 183 x 91 x 34cm Per Shelf Weight: 150kg 374068</p>
<p>£3999 Natural Storage Chest & 2 Boxes 482531</p>		

PICK UP IN STORE TODAY! **HOME BASE** Always low prices

£1 a day diet: 4 pints of milk (and no food)

IT could be the ultimate test of New Year willpower - and save you money on the groceries.

By Victoria Allen Science Correspondent

A liquid diet of four pints of milk a day - and nothing else - for the whole of January has been suggested as an effective way to lose those extra festive pounds. The decades-old diet appears to have come back into fashion for 2017. It certainly ticks the boxes for New Year's resolutions - promising weight loss and a food bill of just £1 a day. Advocates say it works because milk provides almost every nutrient the body needs, while cutting calories to just 1,000 a day. And despite criticism, its champions say the main selling point is that it contains only one item - so people find it easier to control and stick to. Independent dietitian Dr Carrie Ruxton said: 'Drinking four pints of milk a day is almost like retraining your stomach.'

'It can be really hard to cut back on portion size, but if you can be really strict with four pints, your body becomes accustomed to that small volume. Milk is high in protein, which scientists have found boosts hunger-fighting hormone PYY. Dr Ruxton has advised the semi-skimmed diet for a month for over-

weight or obese people looking to lose a stone or more, who can expect to shed up to three pounds a week. The nutritionist added: 'I would say not to try it alone, and to work with a dietitian, but there is nothing dangerous about it.'

However Catherine Collins, a spokesman for the British Dietetic Association and NHS dietitian for more than 30 years, said milk lacks important nutrients like vitamin D and iron, which could put people at risk of anaemia if they remained on the diet for a long time. She said: 'The volume, four pints a day, is a very large volume of milk and tolerance will be low. After about two days I think people will decide, "no way, I'm not going to do this".'

'I would not advise people to do it, but if they want to try a liquid diet, I'd recommend commercial meal replacements which are fortified with micronutrients and are available in different flavours to avoid taste fatigue and boredom.'

Rick Miller, a clinical and sports dietitian, said: 'A multi-vitamin and mineral supplement taken alongside it would be a more sensible approach.'

FROM PAGE 42

- in honour of Margaret. This was her own, rather surprising tradition. She had no interest or love for music. She did not know one tune from another, apart from God Save The Queen. When she went on Desert Island Discs, several years ago, I explained that she would have to choose eight records to play on a desert island. 'Why would I want any?' she replied. 'On a desert island, I would want total silence.'

Sorry, pet, I'd say - that is the game, that is the format. You have to pick eight records to go with you. Ok, then let me help you. Which is how she came to pick several Beatles discs. Yet once a year, she *did* listen to music. Every Christmas, she would sit in the darkened living room, with only the Christmas tree for light, and listen to a very old, bashed-up audio tape of the choir of King's

College, Cambridge, singing carols. If I or anyone else came into the room, she would switch the carols off, and deny that she had been listening to them. It was a private, personal pleasure. So, tonight, after I have done the Predictions, the Highlights and the Current Concerns, I will play those carols. It will be another way of communing with Margaret. Then, at five to ten, I will pack the lists away safely until next year, switch off the lights, and rush upstairs to bed. I will be under the blankets by ten o'clock, with Radio Four on, ready for the first five minutes of the world news headlines. Which is what we always did, all our married life...

■ HUNTER DAVIES'S next volume of his memoirs, *A Life In The Day*, which will cover the death of his wife Margaret, will be published by Simon and Schuster in July.

PRINTED FROM DECCDEADPED

PRINTED FROM DECCDEADPED

Printed and distributed by PressReader PressReader.com +1 604 278 4604 COPYRIGHT AND PROTECTED BY APPLICABLE LAW

<http://www.parismatch.com/Culture/Musique/Alma-11-ans-et-deja-un-triomphe-a-l-opera-1154483>

PARIS
MATCH

Nous suivre : [f](#) [t](#) [g+](#) [p](#) [i](#) [y](#)

S'identifier

≡ ACTUALITÉS PEOPLE ROYAL BLOG CULTURE LIFESTYLE MONTRES MIAM HOROSCOPE

Paris Match | Culture | Musique

Alma, 11 ans et déjà un triomphe à l'opéra

Paris Match | Publié le 31/12/2016 à 15h43

[t](#) La Rédaction avec AFP



Alma Deutscher le 26 décembre.

Christa Fuchs / AFP



Alma, 11 ans et déjà un triomphe à l'opéra

Paris Match | Publié le 31/12/2016 à 15h43

La Rédaction avec AFP



Alma Deutscher le 26 décembre. Christa Fuchs / AFP

Compositrice talentueuse, Alma Deutscher a écrit sa première sonate pour piano à l'âge de six ans.

Plusieurs centaines de spectateurs ont applaudi la première d'un opéra composé par une jeune prodige britannique de 11 ans, Alma Deutscher, programmé à Vienne, capitale de la musique classique, pour les fêtes de fin d'année.

Jeudi soir, «la première s'est jouée à guichet fermé devant 540 personnes qui ont réservé au spectacle une standing ovation», s'est réjoui auprès de l'AFP Judy Grahame, responsable des relations publiques pour la jeune Alma, sollicitée par des médias du monde entier. «Alma était très heureuse de voir sur scène le spectacle qu'elle a si longtemps couvé dans son imagination», a ajouté Mme Grahame.

Produit par une association autrichienne dédiée aux jeunes talents, l'opéra de deux heures composé par Alma Deutscher, une version revue et corrigée de Cendrillon, est programmé pour quatre dates, jusqu'au 4 janvier, dans une salle de spectacle de la capitale autrichienne. Dans cette Cendrillon revisitée, l'action se déroule dans un opéra. L'héroïne

est une jeune compositrice qui offre une mélodie à son prince, un poète. Les deux belles-soeurs revêches de l'héroïne sont des divas prétentieuses.

De grands chefs d'orchestre ont salué son talent

Tous les personnages sont interprétés par des adultes, Alma accompagnant elle-même quelques scènes au violon, qu'elle maîtrise aussi bien que le piano. Elle avait décrit sa méthode de travail à l'AFP lors des répétitions qui se sont déroulées à Vienne cet automne. C'est notamment grâce à sa corde à sauter que naissent les mélodies : «En fait, je ne saute pas mais je l'agite tout en me racontant des histoires... et souvent les mélodies déboulent dans ma tête, alors je cours les noter dans mon carnet», avait-elle expliqué.

Son talent a notamment été adoubé par les chefs d'orchestre Daniel Barenboim, Zubin Mehta et Simon Rattle, qui s'est dit «renversé» par ses capacités. Dans une interview diffusée vendredi par la BBC, la fillette, domiciliée au sud de Londres, s'est dit «très fière» de voir son opéra sur scène mais pressée de terminer le concerto pour piano qu'elle a en cours, d'écrire un livre, d'en faire un film et de composer la musique.



Alma Deutscher in Wien: Die erste lange Oper der Elfjährigen wird im Casino Baumgarten nach Weihnachten uraufgeführt. [Clemens Fabry]

Ein Wunderkind mit Springschnur: Die Oper einer Elfjährigen

Alma Deutscher. Mit zwei Jahren bekam sie ein Klavier, mit vier begann sie zu komponieren, nun wird die Oper der elfjährigen Britin in Wien uraufgeführt.

VON MIRJAM MARITS

Sie läuft gern im Garten herum, am liebsten mit ihrer rosa-lila Springschnur in der Hand. Sie ist gern Palatschinken und mag das Märchen vom Aschenputtel. Das alles klingt nach einem ganz normalen elfjährigen Mädchen – wenn es nicht so wäre, dass sich die Britin Alma Deutscher beim Schwingen ihrer Springschnur (sie springt nicht damit, sie schwingt sie durch die Luft) Melodien ausdenkt. Und nicht irgendwelche Melodien, sondern (klassische) Kompositionen, die von der Fachwelt begeistert auf- und auch ernst genommen werden.

Die unglaubliche Geschichte des kleinen Mädchens beginnt früh: Im Alter von vier Jahren fängt Alma zu komponieren an, da spielte sie längst Klavier und Geige, mit sechs hat sie ihre erste Klavieronate verfasst. Nebenbei absolviert sie Auftritte in zig Ländern und arbeitet dabei mit Größen wie Simon Rattle und Daniel Barenboim zusammen.

Und die Geschichte vom Aschenputtel hat sie sich nicht nur wie andere Kinder vorlesen lassen, sondern eine ganze, abendfüllende Oper („Cinderella“) dazu geschrieben, in der sie das bekannte Märchen in ein Opernhaus verlagert: Die böse Stiefmutter ist die Leiterin der Oper, Cinderella eine junge Komponistin, „ein bisschen wie ich“, wie Alma erzählt. Ende Dezember feiert „Cinderella“ in Wien (auf Deutsch) ihre Welturaufführung, Deutscher wird dabei am Klavier spielen. Almas Geschichte ist damit zweifellos eine, die

die Menschen fasziniert: Ein „prodigy“, ein Wunderkind, wird sie genannt – und seit Schriftsteller Stephen Fry sie auf Twitter „the new Mozart“ genannt hat, wird sie den Vergleich nicht mehr los. Nein, sie sei kein kleiner Mozart, antwortet Deutscher darauf immer höflich, sie sei die kleine Alma.

Beobachtet man sie bei den Proben, wie sie konzentriert am Klavier sitzt und die Sänger einige Stellen wieder und wieder singen lässt, bis es genauso klingt, wie sie es sich vorstellt, staunt man, wie ein kleines Mädchen schon so professionell arbeiten kann. Nicht nur als Laie: „Ihre Oper ist Werken von Erwachsenen gegenüber absolut gleichwertig. Wir sind verzaubert von ihrer Musik“, sagt Cathrin Chytil vom Verein Oh!pera, die Deutscher mit ihrer Oper nach Wien geholt hat.

Dass sie eine besondere Gabe hat, sei ihr lang gar nicht bewusst gewesen, erzählt Alma. „Für mich ist es ganz normal, dass ich komponiere“, sagt sie.

ZUR PERSON

Alma Deutscher (11) ist eine britische Musikerin (Klavier, Geige) und Komponistin. Sie komponierte bereits im Alter von vier Jahren, ihre erste (kurze) Oper schrieb sie als Siebenjährige. www.almadautscher.com Ihre erste abendfüllende Oper „Cinderella“ wird am 29. Dezember in Wien im Casino Baumgarten (14., Linzer Straße 297) uraufgeführt (www.ohpera.at). Deutscher wird am Klavier zu hören sein. Die Premiere ist ausverkauft. Tickets für die weiteren Termine – 30.12. (16 Uhr), 4.1. (19 Uhr), 5.1. (16 Uhr) – gibt es über oeticket.com.

„Ich glaube, ich wäre nicht glücklich, wenn ich das nicht machen könnte.“ Natürlich sei es „harte Arbeit“, eine ganze Oper zu schreiben. Aber es sei fantastisch, dass „Cinderella“ in Wien uraufgeführt werde, in der Stadt der Musik. „Ich war schon einige Male hier, I love it. Ich gehe immer in den Musikverein, höre mir die Philharmoniker an.“ In Wien habe sie auch Zubin Mehta kennengelernt, der die Schirmherrschaft für ihre Oper übernommen hat und der sie „eines der herausragendsten Talente unserer Zeit“ nennt.

Nicht allen fällt es so leicht wie Mehta, ein kleines Mädchen als Gegenüber zu akzeptieren. „Manche nehmen mich ernst, andere nicht. Ich glaube, wenn ich erwachsen wäre und einen Bart hätte, würden sie mich ernster nehmen.“ Alma sagt das nicht verbittert, sondern ganz leicht. Ihr Vater, der Linguist Guy Deutscher, ein ruhiger Mann, sitzt daneben und lächelt. Beide Elternteile sind Amateurmusiker, beide nicht ansatzweise so begabt wie ihre Tochter. Anfangs haben sie noch gemeinsam musiziert, schnell aber hat Alma ihre Eltern überholt, „und es wurde für uns zu peinlich“, wie ihr Vater einmal dem „Telegraph“ erzählt hat.

Alma hofft, dass sich auch Kinder für ihre Oper begeistern, „wenn sie wissen, dass sie nicht von einem alten, dicken Mann geschrieben wurde, sondern von einem Mädchen“ – das natürlich schon an neuen Projekten arbeitet. „Ich will nicht verraten, woran, es wird eine Überraschung“, sagt sie. „Aber es wird sehr interessant.“ Zweifelloos.



es galt, die Anliegen von Ute Bock, die sich um obdachlose Asylwerber kümmerte, an die Öffentlichkeit zu tragen. Dunkelbunt wollen in immerhin 15 Sprachen singen, eine weitere steuert die SuperSkunkRockReggae-Formation

der Coffeeshock Company bei, nämlich Burgenlandkroatisch. Dazu passend werden Edgar Tones & The Su Si's und Johann Sebastian Bass erwartet (15 Euro an der Abendkasse). Seine Nachfolge hat Hinterbauer auch schon geregelt: Er übergibt an Wiener-Blond-Sängerin Verena Doublier.

Gefeiert wird am Donnerstagabend dann auch noch der erste Geburtstag des Bockwerk: Im Beschäftigungsprojekt des Vereins Ute Bock werden in Kooperation mit Designern und Architekten (Pol, Sebastian Zachl, Mostlikely) von Flüchtlingen Möbel gebaut. Fehlen wird Frau Bock selbst, die sich nach ihrem Schlaganfall vor drei Jahren inzwischen aus dem operativen Geschäft zurückgezogen hat, aber als „moralische Stütze“ im Ute-Bock-

SPORT-CLUB

VON BENEDIKT KOMMENDA



Radeln im Winter: Wenn Tee zu Eistee oder Teeeis wird

Wenn die Temperaturen ins Minus drehen, kehrt sich auch der Genuss auf dem Fahrrad ins Gegenteil: Schnelles Bergabrollen ist, wenn es richtig kalt ist, so ziemlich das Unangenehmste, was einem auf einer gelungenen Ausfahrt passiert; anstrengendes Bergauf-treten ist dann die zugehörige Erholung. Nicht nur, dass der tiefkühlende Fahrtwind wegfällt; die Bewegung aus eigener Kraft wärmt den Fahrer auch von innen auf.

Wichtig ist dabei die richtige und gut sichtbare Bekleidung. Die nicht gerade einladenden Wetterbedingungen in diesen Tagen – Dauernebel in tiefen Lagen, die feuchten Straßen so kalt, dass sie da und dort eisig sein können – zwingen beinahe dazu, sich gleichsam im Trockendock damit auseinanderzusetzen. Während Oberkörper und Beine mit sogenanntem atmungsaktiven Material in mindestens zwei Schichten noch ziemlich einfach zu schützen sind, bleiben Hände und Füße oft neuralgische Punkte. Die Finger umklammern die meiste Zeit unbewegte Lenkergriffe; wärmende Handschuhe, bei tiefsten Temperaturen am besten ebenfalls in zwei Schichten, sind deshalb Pflicht. Für die Füße empfiehlt es sich, zumindest Überschuhe über die normalen Rad-schuhe zu ziehen; besser noch, man verwendet eigene Winterhandschuhe, bei denen nicht durch – im Sommer sehr sinnige – Lüftungsöffnungen die Kälte herein-schleicht. Verwendet man Cleats, halbsteife Verbindungen zwischen Schuhen und Pedalen, sollten die Innensohlen auch die Kältebrücke zur Fußsohle unterbrechen.

Dann der Kopf: Hier hilft unter dem obligaten Helm eine Balaklava, auch Sturmhaube genannt. Sobald die Luft zum Atmen zu kalt wird, muss man aber auf den Sport verzichten. Bis es so weit ist, sollte man nicht auf einen Kälteschutz für das mitgeführte Getränk vergessen: Eine Thermosflasche mit doppelter Wand verhindert, dass Tee zu Eistee oder gar Teeeis wird. P.S. Wollen Sie raus aus dem Grau? Auf der Jogland-Loipe (St. Jakob i. W.) kann man auf reichlich Maschinenschnee langlaufen, bei Sonne und leichten Plusgraden.

E-Mails an: benedikt.kommenda@diepresse.com

VERANSTALTUNGEN

Wien

THEATER

Akademietheater: Ludwig II., 19.30h, III., Lisztstr. 1, T: 514 44 4140
Burgtheater: Premiere: Hexenjagd, 19.30h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140
Kammerspiele: Die Kehrseite der Medaille, 19.30h, I., Rotenturmstr. 20, T: 42 700 300
Theater in der Josefstadt: Die Verdammten, 19.30h, VIII., Josefstädter Str. 26, T: 42 700 300
Vienna's English Theatre: Twelfth Night, 19.30h, VIII., Josefg. 12, T: 402 12 60
Volksoper: Alles Walzer, alles brennt, 19.30h, VII., Neustiftg. 1, T: 52 111 400

MUSIKTHEATER

Raimundtheater: Schikaneder, 19.30h, VI., Wallg. 18-20, T: 58885
Ronacher: Evita, 19.30h, I., Seilerstätte 9, T: 58885
Staatsoper: Raymonda, 19h, I., Operring 2, T: 513 1 513
Volksoper: My Fair Lady, 18.30h, IX., Währingerstr. 78, T: 513 1 513

KLASSIK

Konzerthaus: Großer Saal: Freiburger Barockorchester / RIAS Kammerchor / Rademann u.J. S. Bach: Weihnachtsoratorium, 19.30h, III., Lothringerstr. 20, T: 24 20 02

KIRCHENMUSIK

Peterskirche: Orgelkonzert, 15h; Der Studiochor Wien, 20h, I., Petersplatz

U-MUSIK

Jazzland: Project Two feat. Susan Rigvava-Dumas, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29, T: 533 25 75
Kulisse: Die Echten, 20h, XVII., Rosensteing. 39, T: 485 38 70
Porgy & Bess: Ernst Molden & das Frauenorchester, 20.30h, I., Riemerg. 11
rhiz: Bulbul, 22h, VIII., Lerchenfelder Gürtel, U-Bahn-Bogen 37-38
Theater am Spittelberg: The Old School Basterds, 19.30h, VII., Spittelberg, 10, T: 526 13 85
Weinhaus Sittl: Kollegium Kalksburg, 20h, XVI., Lerchenfelder Gürtel 51, T: 405 02 05
WUK: Bock auf Kultur Abschlussparty, 19.30h, IX., Währinger Str. 59

KABARETT

Kabarett Niedermair: Thomas Maurer: Der Tolerator, 19.30h, VIII., Lenaug. 1a, T: 408 44 92
Orpheum: Heilbutt & Rosen: Weihnachten aus der Dusche, 20h, XXII., Steingentesche 94b, T: 481 17 17
Stadtsaal: Irmgard Knof: Prost! Weihnacht! reloaded, 20h, VI., Mariahilfer Straße 81, T: 909 22 44

VERANSTALTUNGEN

Niederösterreich

AUSSTELLUNGEN

Karikaturmuseum Krems: Artist in Residence (bis 15.01.17), Rudi Klein (bis 15.01.17), Kult auf 4 Rädern (bis 15.01.2017), Feinhirn (bis 30.12.2016). Für immer Deix (bis 16.01.2017), Igl. 10-17h, Steiner Landstr. 3a, T: 02732-90 80 20

„Geburtstag, Abschied, Weihnachten“

Abschlussfest. „Bock auf Kultur“ feiert - unter anderem ein Jahr Möbelprojekt Bockwerk.

Wien. Wenn Donnerstagabend im WUK zum vorweihnachtlichen Abschlussfest der „Bock auf Kultur“-Saison geladen wird, dann ist es – auch – eine Art Abschiedsfest: Für Emanuel Hinterbauer nämlich, der das Festival in den vergangenen acht Jahren organisiert hat. Er verabschiedet sich in neun Monate Karenz, um sich danach nur noch – wie bisher auch – den Bildungsprojekten des Vereins zu widmen. Es sei Zeit, „an jemand Jüngeren zu übergeben“, so der 35-Jährige.

Dass der Abend zur Party wird, dafür garantiert Soundtüftler und Gewürzmischer Ulf Lindemann aka Dunkelbunt, „Keine Selbstverständlichkeit“, sagt Hinterbauer, „dass eine solche Wiener Band ihre große Show einer Benefizveranstaltung schenkt.“ Anderer-

Elfjährige Komponistin bereitet sich auf Premiere in Wien vor

Seit Wochen arbeitet die junge Britin mit Sängern und Musikern an ihrer Oper „Cinderella“. Dafür hat sie nicht einfach die Geschichte vertont. Mit Mozart will sie aber nicht verglichen werden.

ALBERT OTTI

WIEN. Die Musik kommt zu Alma Deutscher oft im Traum. „Manchmal finde ich eine Melodie mitten in der Nacht. Dann wache ich auf, krieche aus dem Bett und schreibe sie in meinen Notizblock“, sagt die elfjährige Komponistin. „Cinderella“ ist ihre erste große Oper. Am 29. Dezember hat sie Premiere im Casino Baumgarten in Wien. Seit Wochen ist die junge Britin deshalb in der österreichischen Hauptstadt und arbeitet mit Sängern und Musikern an ihrer Oper.

Die Elfjährige wird oft als Wunderkind bezeichnet – sie komponiert nicht nur, sondern spielt auch Violine und Klavier. Sogar Vergleiche mit Wolfgang Amadeus Mozart werden gezogen. Solche Behauptungen weist Alma mit viel Selbstbewusstsein und perfekter Kinderlogik zurück: Nur ein kleiner Mozart zu sein wäre langweilig. „Aber

„Ich wollte, dass Cinderella klug ist. Und eine Komponistin.“

Alma Deutscher, Komponistin



Alma Deutscher komponiert nicht nur. Sie spielt auch Violine und Klavier.

BILD: SN/FACEBOOK/ALMA DEUTSCHER/KESHET EILON

es ist viel interessanter, Alma zu sein.“ Sie sitzt im Wohnzimmer einer Villa, in der sie mit ihrer Familie während der Proben wohnt.

Für ihre Oper hat Alma nicht einfach die Geschichte vom Aschenputtel vertont: Ihre Cinderella ist Musikerin, genau wie sie selbst. „Ich wollte nicht, dass sie ein hübsches Mädchen ist, das putzt und den Mund hält. Ich wollte, dass sie klug ist. Und eine Komponistin.“ Aufgeregt erklärt sie die Handlung: Die böse Stiefmutter ist Chef eines Opernensembles, der Prinz ein Poet, die Stiefschwestern pompöse Primadonnen, die komplizierte Arien singen.

Wie kommt es, dass eine Elfjährige eine Oper schreibt und instrumentiert, die manchmal zwar an klassische und romantische Kom-

ponisten erinnert, aber gleichzeitig eigenständig klingt? Seine Tochter habe mit kaum zwei Jahren schon perfekt Melodien nachgesungen, erzählt Almas Vater Guy Deutscher. „Wir bemerkten sehr, sehr früh, dass ihre Beziehung zur Musik etwas sehr Besonderes war“, sagt der israelische Sprachwissenschaftler.

Als Alma etwa vier war, habe sie ihre eigenen Melodien entwickelt. Damals lehrte Guy Deutscher, selbst Hobbyflötist, in Oxford. Er habe herumgefragt, ob jemand seine Tochter unterrichten könne. „Natürlich haben mich alle ausgelacht.“ Nun erhält Alma ein Mal pro Woche Unterricht per Video-Link von einem Lehrer in der Schweiz. Dieser sei auf eine im 18. und 19. Jahrhundert populäre italienische Unterrichtsmethode spezialisiert,

bei der Kinder auf spielerische Weise komponieren lernten. Zudem arbeitet sie mit dem deutschen Komponisten und Klarinettenisten Jörg Widmann.

Trotz dieser formalen Ausbildung entwickelt Alma ihre Musik in ihrer Fantasie, im Spiel oder im Schlaf. Solche Melodien in eine komplexe Oper umzuwandeln ist harte Arbeit, wie sie zugibt. „Cinderella“ wurde in einer kürzeren Form als Kammeroper im Vorjahr in Israel aufgeführt, aber für die Premiere in Wien hat die Komponistin neues Material hinzugefügt und das Stück voll orchestriert.

Alma, die von ihren Eltern zu Hause unterrichtet werde, könne sich voll entfalten, Kind sein und ihre Fantasie ausleben, sagt Dominik Am Zehnhoff-Söns. Der deutsche

Regisseur inszeniert die Oper. Bei den Proben arbeitet Alma mit den jungen Sängern und Sängerinnen sowie Vinicius Kattah, dem in Brasilien geborenen Dirigenten. Sie sitzt am Klavier, ihre Schwester Helen blättert die Partitur um. Jede Melodie und Phrase sei wohlüberlegt, sagt Alma.

Bei der Arbeit mit den Sängern bittet sie um einen wärmeren und tieferen Ton oder etwas mehr Anlehnung an Puccini, und erklärt gleichzeitig die inneren Beweggründe der Figuren. So soll etwa Lorin Wey, der den Prinzen singt, in ein Duett mit Cinderella mehr Gefühl und Ruhe hineinlegen. Die Sopranistin Theresa Krügl (25) singt die Titelrolle. „Für mich ist das eine Herzensmusik. Es berührt mich zutiefst“, sagt die Passauerin. SN, dpa

Smog hat China fest im Griff

Eine rasche Verbesserung der Lage ist nicht zu erwarten.

PEKING. Trotz Fahrverboten und Fabrikschließungen hat sich der gefährliche Smog im Norden Chinas weiter ausgebreitet. 460 Millionen Menschen in sechs Provinzen waren am Dienstag „stark verschmutzter“ oder „gefährlicher“ Luft ausgeliefert, wie die Umweltorganisation Greenpeace meldete. Die Smog-Glocke, die sich seit Freitag über Peking und mehr als 20 anderen Städten ausbreitet, sei die bisher schlimmste im heurigen Jahr.

Der ausgerufen Smog-Alarm der höchsten Warnstufe, Rot, verdeutliche zwar, dass die Regierung die Verschmutzung ernst nehme. Die erneute „Aircapocalypse“ zeige aber auch, dass China den Verbrauch von Kohle schneller zurückfahren und den



Ein Mann macht Morgensport trotz schlechter Luft. BILD: SN/APA/AFP/WANG ZHAO

Umbau der Wirtschaft entschlossen vorantreiben müsse, sagte Greenpeace-Klimaexperte Dong Li-ansai.

Laut Pekings Umweltbehörde haben die Maßnahmen dazu beigetra-

gen, dass die Luftqualität nicht noch schlechter ist. Dennoch ergaben Messungen für gefährlichen Feinstaub (PM_{2,5}) in Peking am Dienstag Werte von über 450 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft – das Achtehnfache des Grenzwerts der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

In einigen Städten erreichte die Konzentration von Feinstaub, der über die Lunge ins Blut gelangen und Krebs verursachen kann, solche Ausmaße, dass sie auf Chinas offizieller Skala für Luftqualität nicht mehr erfasst werden konnte.

Laut Vorhersagen dürfte sich die Luftqualität in Peking ab Mittwochabend durch kalten Nordwind kurzzeitig bessern. Schon bald darauf sollen allerdings weitere Smog-Wellen folgen. SN, APA, dpa

Schüsse in der Moschee: Motiv ist noch unklar

Verdächtiger soll am Tag zuvor einen Freund erstochen haben.

ZÜRICH. Das Motiv für die Schüsse auf Betende in einer Moschee in Zürich war am Dienstag weiter unklar. Ein terroristischer Hintergrund werde derzeit ausgeschlossen, hieß es bei der Staatsanwaltschaft. Der Mann hatte sich nach den Schüssen am Montagabend in der Moschee mit seiner Waffe selbst getötet. Nach Angaben der Polizei soll er einen Tag vor dem Angriff auf die Muslime einen ehemaligen Freund auf einem Spielplatz erstochen haben. Seine DNA-Spuren wurden in beiden Fällen sichergestellt. In der Wohnung des Verdächtigen fanden Ermittler Hinweise darauf, dass sich der Verdächtige für Okkultismus interessierte. Bei den Schüssen in der Moschee wurden drei Männer teils schwer verletzt. SN, dpa

KURZ GEMELDET

Unbekannter schlug 13-jähriges Mädchen

LÖRRACH. Aus Ärger über ihr Benehmen ohrfeigte ein Unbekannter im deutschen Baden-Württemberg eine 13-Jährige. Das Mädchen hatte Montagabend in Lörrach auf den Boden gespuckt, wie die Polizei am Dienstag meldete. Die 13-Jährige musste ins Krankenhaus. SN, dpa

Jugendliche folterten ihr Opfer fast zu Tode

MÜNSTER. Drei Jugendliche, die einen Lehrling fast zu Tode gefoltert hatten, wurden am Dienstag zu Jugendhaftstrafen von bis zu sechs Jahren verurteilt. Die Angeklagten (17, 18, 19) hatten ihr Opfer im April an den Dortmund-Ems-Kanal gelockt und zwei Stunden lang gequält. Die 17-jährige Angeklagte hatte davor gegenüber den Mittätern behauptet, dass sie der Lehrling vergewaltigt hätte. Sie erfuhren erst im Prozess, dass es diese Vergewaltigung nie gab. SN, dpa

GOOD NEWS

Mann sperrt Diebe ein und fasst Serientäter

CHEMNITZ. Ein Bewohner eines Mehrfamilienhauses stellte im deutschen Chemnitz zwei Einbrecher und erwischte dabei einen mutmaßlichen Serientäter. Der Mann sperrte den 34- und den 36-Jährigen ein, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Nach dem jüngeren wurde gefahndet, weil drei Haftbefehle gegen ihn vorliegen. Zudem war er mit einem gestohlenen Mountainbike, an dem ein als Taschenlampe getarnter Elektroschocker befestigt war, zum Tatort gekommen. Er hatte auch Drogen dabei. SN, dpa

VERRÜCKT

Jedi-Ritter zu verehren gilt nicht als Religion

LONDON. Fans der Science-Fiction-Saga „Krieg der Sterne“ müssen jetzt sehr tapfer sein: „Jediismus“, also die Verehrung der Weltanschauung der Jedi-Ritter, ist keine Religion. Zu diesem Schluss kam nun die Wohlfahrtskommission der britischen Regierung. Die für England und Wales zuständige Behörde wies einen Antrag des „Tempels des Ordens der Jedi“ auf die Erteilung des Status der Gemeinnützigkeit zurück. Der Jediismus fördere keinen moralischen oder ethischen Fortschritt, der dafür notwendig wäre, begründete die Kommission die Entscheidung.

Bei der letzten Volkszählung 2011 nannten 177.000 Menschen im Vereinigten Königreich „Jedi“ als ihre Religion. 2001 hatten sich sogar noch 390.000 Briten als Anhänger der Macht bezeichnet. SN, dpa

ToiToiToi

Ziehung vom 19. 12. 2016
5 0 9 4 0





The agony and the ecstasy in two sweet voices

Classical

Ensemble Claudiana
Wigmore Hall

★★★★★

By Ivan Hewett

Ecstasy and agony are the twin poles of Italian Baroque vocal music. As this fascinating concert from the Ensemble Claudiana reminded us, the gap between the two is often a mere hair's breadth.

It consisted of vocal duets from the early 17th to the early 18th centuries, performed by the contralto Sonia Prima and the soprano Roberta Invernizzi. Accompanying them was a lute, a harp, and that antique forerunner of the cello, the viola da gamba.

The concert launched with the words "Vorrei baciarti" – "I would like to kiss you" – uttered with tremendous intensity, against an imperiously strummed chord. Instantly, one felt the temperature in the Wigmore Hall shoot up. This ardent declaration opened a duet by the great Claudio Monteverdi. As this concert showed, he and the Italians who came after him could bring maximum intensity from the encounter of two voices.

The singers were superbly alert to all this, making the twists and turns of the emotional journey seem vividly real. In Monteverdi's *Interrate Speranze* (*Hopes Cut Short*), the poem talks of the lover who sends tributes of tears to his beloved, "to be your trophies and my funeral pyre". It's all high-flown nonsense, but when sung as it was here with such a magnificent climax on the word "trophies", and such a pathetic downward fall on the phrase "funeral pyre" the emotion seemed real. Only Prima's occasional coarseness of tone marred the evening. Invernizzi was by contrast a model of vocal finesse.

In the later works by Lotti and Durante, and above all in two superb little-known duets by Handel, the singers added impressive, rapid-fire virtuosity to expressivity. There were also some instrumental numbers, particularly the three character pieces for the viola da gamba by Antoine Forqueray, played with melancholy and sprightly energy by Vittorio Ghielmi.

slipper has been jettisoned in favour of a musical chord that will melt the Prince's heart. It's an effective move which shows that Deutscher has a considerable confidence in asserting a musical motif that will have a powerful effect on all those who hear it.

At the end of the evening, the little girl in the red dress received a standing ovation, and hearty cries of "Bravo" rang out across the hall. Enough flowers were laid at Deutscher's feet for the girl to be able to open a florist's shop, should she choose not to pursue a career in music.

That is flippancy, of course, but I was nevertheless left wondering what Deutscher will do next. She is on the cusp of puberty and may suddenly pursue other interests, although her strength of purpose makes this seem unlikely. *Cinderella* is a fairy tale with a happy ending. Deutscher's own fairy tale, you sense, is just beginning.



Lively and coherent: *Cinderella*, top, and Deutscher playing the violin on stage, above

Remarkably, she is able to sustain a considerable emotional power in her music'

Until Jan 5. Tickets: Cinderella-in-vienna.com

Ensemble Claudiana's CD *Amore e morte dell'amore* out now on Naive

Mature debut for a prodigy

Viennese citizen buying tickets for the opera will gain no clue from the posters that its composer is a child: you have to start reading the programme to realise that this is the case.

But *Cinderella* proves that Deutscher is an extraordinary talent. Prodigy is a much misused term, but the maturity of her composition would suggest that, for once, it is not mere hyperbole. That a young girl could have the mental energy to compose a two-hour opera and take credit for its full orchestration is staggering, that the end result is a lively, coherent piece of comic opera is exceptional.

Deutscher began to write *Cinderella* when she was seven years old and, in a way, you can see its progression – with the end result a sort of palimpsest of musical influences. Mozart's *Magic Flute* is there, as are the leader of Schubert, Tchaikovsky and Wagner at his most romantic. This, of course, would suggest derivation, but it equally shows the magpie mind of someone who is biding their time while they work out their own particular creative voice. Perhaps the most remarkable thing about Deutscher is that she is able to sustain a considerable emotional power in her music (illustrated in *Cinderella*'s lovely, cinematic overture) despite being untroubled by the vicissitudes of adult life.

Deutscher is not always well-served by Ohlpera's production, which occasionally suffers from an aesthetic weakness (crochets and minims float around on a screen behind the performers), and there is sometimes a lack of fluidity between scenes. But the libretto (co-written by Deutscher and four others) is sprightly, and her original concept shows a fertile mind that sometimes borders on the satirical.

The wicked stepmother (played by Caterina Corelli) is reimagined as a prima donna who is well past her prime, while *Cinderella*'s family home is an opera house that lurches into crisis when her father dies and the stepmother asserts control. These points are never laboured and Deutscher displays a lightness of touch in shaping them into the fabric of her story. Meanwhile, *Cinderella*'s golden

Deutscher as a "genius" and he proved essential in finding a home for the young girl's opera in the European capital of music.

It is clear that Deutscher is a phenomenon. On the night of *Cinderella*'s premiere, autograph hunters formed an orderly queue around the long, white hall of Vienna's Casino Baumgarten, a mid-sized venue that has played host to, among others, Lang Lang and the Vienna Symphony Orchestra. Meanwhile, a BBC film crew hovered on the sidelines under the aegis of Alan Yentob – Deutscher will be the subject of a documentary in his *Imagine* strand, due out this summer.

Is all of this too much, too young? Certainly the normal cautionary tales applied to young stars seem unlikely to apply to Deutscher, due to a stable home life and the unquestioning support of her parents, Guy and Janie, and little sister Helen.

She is a confident girl, certainly, but unaffected and, in *Cinderella*, she proved to be a calm and graceful performer (she plays piano and violin at various intervals) without a trace of first-night jitters. The marketing of *Cinderella* (which began its four-night run on Thursday) proves that the Deutschers are keen not to promote Alma as a mini-Mozart. Any

Ben Lawrence



Opera

Cinderella

Casino Baumgarten, Vienna

★★★★★

Alma Deutscher is an 11-year-old girl from Dorling in Surrey. She may look like a thousand other Home Counties girls, pig-tailed and smiley, but Deutscher is definitively not like other children. She composed her first piano sonata at the age of six, completed her first opera by seven, and, at nine, wrote a concerto for violin and orchestra. Now, a couple of months before her 12th birthday, Deutscher has enjoyed the world premiere of her first full-length opera, *Cinderella*, in Vienna. The opera was developed with the encouragement of the great Indian conductor Zubin Mehta, who, several years ago, hailed

Fertile mind that borders on the satirical: composer Alma Deutscher, 11, right



Personal

Text for the day

AND WHEN eight days were accomplished for the circumcising of the child, his name was called Jesus, which was so named of the angel before he was conceived in the womb.
Luke 2:21

General personal

The Daily Telegraph and The Sunday Telegraph

While we take reasonable steps to check our

Data Privacy

When you respond to Telegraph Media Group Limited's competitions, offers or promotions, we may use your information for marketing purposes.
• We will contact you by mail or telephone to let you know about any of our special offers, products and services which may be of interest to you unless you have asked us not to. We will only contact you by email, text message, or similar electronic means with your permission. We will only pass your name on to third parties if you have consented for us to do so.
• In some cases our special offers, products

Advertisement

Articles for sale/wanted

WANTED: OLD HAVANA CIGARS, call Sautter's of Mayfair, 0207 489 4866.

Telegraph TICKETS

THE BEST SEATS IN THE HOUSE

BOOK YOUR SEAT FOR THE NTA 2017 AT THE O2, LONDON



25 JANUARY 2017 | THE O2 LONDON

Make it a night to remember. Join hundreds of stars for the biggest night in British TV when the National Television Awards

Telegraph SHOP

READER OFFER

SAVE £90

zennox

D9293 Duck Egg Blue

VINTAGE DAB/FM RADIO

Was £149.99 Then £79.99 Now £59.99

- Smart retro design meets cutting-edge technology with this 1950s-style DAB radio. It delivers crystal-clear quality in FM and DAB, and you can pre-set up to 10 stations.
- Powered by battery or mains, it displays the time and date, and features a handy radio/buzzer alarm and carry handle.
- Measures 26 x 13 x 18cm and requires five C-sized batteries for portable function. Two C-sized batteries are available (D1840) for only £3.49.

Review feefo

★★★★★ I am delighted with my radio, which sounds and looks great

Also available in:

- Cream D9292
- Red D9290
- Navy D9294